Donnerstag, 7. Juni 1923. Einzelnummer 400 Mark. 62. Jahrgang. Nr. 125

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 9500.— in den Ausgabestellen 9700.— durch Zeitungsboten 10000.— am Postamt ..... 10000.— ins Ausland 15000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 250.— M. Reklameteil. 750.— M.
Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 250.— p. M. „ Reklameteil 750.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eine neue Slawenliga?

Die alten Germanen erzählten in ihren Sagen von einer riesigen Schlange, der Midgard-Schlange, deren langgestreckter Körper sich durch das Meer hinzog und die ganze Erde umringte. Zurzeit der Götterdämmerung sollte der Weltuntergang durch die Bewegungen dieser Schlange herbeigeführt werden. In der heutigen Weltpolitik möchte man Frankreich mit dieser Schlange vergleichen. Frankreich strebt, einen Ring um Europa zu legen. Sogar die Kolonien in Afrika werden im Interesse seiner imperialistischen Bestrebungen ausgebeutet und ihr Menschenmaterial wird nach Europa geschleppt, um die Einkreisung Mitteleuropas durchzuführen.

Bekanntlich ist Frankreich von der größten Furcht beseelt vor der unverwüstlichen deutschen Volkskraft und der gewaltigen Arbeitsfähigkeit der Deutschen. In einer Rede, die Präsident Millerand am 1. Juni in Straßburg hielt, trat diese nervöse Angst aufs deutlichste zutage: Furcht vor der deutschen Arbeit, vor der deutschen Handelsflotte. Furcht vor angeblichen deutschen Angriffsabsichten. Diese Furcht ist ein mächtiger Antrieb für die imperialistische Politik Poincarés, die in der Kammer und auch in weiten Kreisen des Volkes einen starken Rückhalt findet. Man sucht die Vorherrschaft Frankreichs in Europa auszubauen, indem man eine Anzahl von Staaten, von denen man in dieser Hinsicht Entgegenkommen erwartet, zu einem riesigen Bündnisblock zusammenschließen will, indem man in weiter entlegenen Staaten eine eifrige Kulturpropaganda treibt, indem man die Schwäche und Bequemlichkeit der stärkeren Bundesgenossen unbekümmert ausnutzt und die im nahen Bereich Frankreichs befindlichen kleineren Staaten mißachtend behandelt. In der Tat: Belgien ist ein willig-unwilliger Vasall, Holland und die Schweiz werden rücksichtslos mißachtet, England und Italien in herausfordernder Weise ignoriert, und die kleine Entente nebst Polen, Bulgarien und zuletzt auch Griechenland sollen jetzt — das ist die neueste Stufe des phantastisch-großzügigen Machtplanes — zu einer großen Liga zusammengeschlossen werden.

In diesem Zusammenhang sind auch die Bemühungen des ganz und gar französisch orientierten Völkerbundes um Oesterreich zu verstehen. Man hat es bereits erreicht, daß der Gedanke des Anschlusses an Deutschland fast ganz verschwunden ist und nur noch bei der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie einen gewissen Anhang besitzt.

Die Vorarbeit taten die Generale. Lerond reiste in Polen und Südslawien, Marschall Foch in Polen und Tschechien. Natürlich in geheimer Sendung. Das Kernstück der Oststaaten erblickt man in der Tschechoslowakei. Ihr Präsident Masaryk wurde von Marschall Foch zu einem Besuch in Paris eingeladen. Bei dieser Gelegenheit will man auch die beiden anderen Staaten der kleinen Entente zu einer Konferenz hinzuziehen, nämlich Südslawien und Rumänien. Man erinnert sich, daß das französische Bestreben immer darauf ging, Polen und Tschechien einander anzunähern. Marschall Foch hat sich große Mühe gegeben, die Entfremdung der beiden zu vermindern. Ein Erfolg dieser Bemühungen ist bis jetzt noch nicht zu sehen. Die Jaworzyna blieb bisher in tschechischen Händen. Der ukrainische Sejmabgeordnete Łuckiewicz, dessen Immunität wegen Hochverrats aufgehoben wurde, floh nach Prag und entfaltet dort in der ukrainischen Kolonie eine eifrige politische Tätigkeit, während zum Beispiel in Wien und Berlin sämtliche ukrainischen Politiker ausgewiesen wurden. Auch bei den kürzlich gemeldeten Unruhen in Ostgalizien wurde mehrmals eine Begünstigung der Irredentisten durch Prag festgestellt. Tschechien rechnet, wie es scheint, auf das Wiederhochkommen Rußlands und will sich aus diesem Grunde nicht auf eine Freundschaft mit Polen einlassen.

Im Anschluß an die Konferenz der kleinen Entente soll eine neue slawische Liga gebildet werden. Die slawischen Staaten sollen vor allen Dingen eine gemeinsame Außenpolitik führen. Zu diesem Zweck soll eine politische Zentralstelle gebildet werden, deren Sitz Belgrad oder Prag sein soll. Wie diese gemeinsame Außenpolitik aussehen soll, ist schwer verständlich. Frankreich glaubt vielleicht, daß es genüge, wenn die Politik aller dieser Staaten frankophil ist, aber darin kann ihre Einheitlichkeit unmöglich beruhen. Jeder dieser Staaten hat eigene Interessen, eigene zu lösende Fragen und eigene Reibungsflächen mit anderen Staaten, z. B. werden immer Spannungen zwischen Südslawien und Italien bestehen wegen der starken italienischen Minderheit an der Nordostküste der Adria. Daher die Erregung in Italien, als neulich General Lerond den slawischen Kriegshafen Cattaro besuchte. Hat irgendeiner der übrigen Staaten des neuen Bündnisses ein Interesse, sich in etwaige Verwicklungen auf Grund dieses Gegensatzes hineinziehen zu lassen? Zwischen Polen und Rumänien stellt allerdings die lange Grenze beider Staaten gegen Rußland und der Besitz von Beßarabien durch diesen, der weißrussisch-ukrainischen Ostgebiete durch jenen ein starkes Bindeglied dar. Rumänien ist nun aber gar nicht ein slawischer, sondern ein romanischer Staat. Beide Staaten können beim Schutz ihrer Ostgrenzen keinesfalls auf eine Unterstützung Tschechiens oder Südslawiens, die beide auch heute noch mehr russophil eingestellt sind, rechnen. Womit will man so verschiedenartige Interessen unter einen Hut bringen? Was beabsichtigt Frankreich mit den Rüstungskrediten, die es all diesen Staaten gewährt, statt die Gelder für den Wiederaufbau zu verwenden?

Man geht wohl nicht fehl, wenn man, wie schon oben angedeutet, zwei verschiedene Gedankenrichtungen der französischen Politik als maßgebend für die Ligapläne Frankreichs erkennt. Die Furcht vor dem deutschen Riesen soll gebannt werden durch ein Bündel von stark gerüsteter Staaten. Gleichzeitig soll die französische Vorherrschaft, der französische Einfluß in ganz Europa gefestigt werden, und es soll dahin kommen, daß, wenn Poincaré in Paris auf den Knopf drückt, hie und da, wo man es gerade haben will, die Minen springen. Vor allem natürlich an der deutschen Grenze. Die wirtschaftliche und kulturelle Durchdringung sollen unterstützend nebenhergehen, um die politische Vorherrschaft der französischen Republik auf dem europäischen Festlande wie ein Felsen von Bronze zu stabilisieren. Vielleicht wird es Frankreich auch gelingen, durch schöne Worte und lockende Gesten scheinbar zu erreichen, was es will. Die erste ernsthafte Probe aber wird unfehlbar die Brüchigkeit und den mangelnden Zusammenhalt der neuen Ostliga zeigen.

Völliges Nachgeben Rußlands gegenüber England.

Die englische Antwort an Rußland.

Der „Manchester Guardian" ist als erste Zeitung in der Lage, die englische Antwortnote an Rußland zu veröffentlichen. Von vier wichtigen Streitfragen sind drei schon so weit gelöst, daß eine Vereinbarung möglich erscheint. Jedoch ungelöste Frage sei die Frage der kommunistischen Propaganda. In dieser Beziehung sei die Note der Sowjetregierung ganz unbefriedigend. In dem anliegenden Entwurf der englischen Regierung wird verlangt, daß die Bolschewisten sich verpflichten, keine antienglische Propaganda zu betreiben. Zugleich erklärt sich die englische Regierung bereit, ihrerseits ein Versprechen zu unterschreiben, von jeder antibolschewistischen Propaganda in Rußland abzusehen. Die Forderung der Abberufung der russischen Agenten in Kabul und Teheran wird wiederholt, Rußland aber eine angemessene Zeit zur Versetzung dieser beiden Beamten gegeben. Schließlich erklärt die Note, daß die Zeit für eine endgültige Antwort Rußlands jetzt gekommen sei. Nach dem Wortlaut der englischen Note besteht hier kein Zweifel mehr, daß ein Abbruch der Beziehungen zwischen England und Rußland nicht mehr in Frage kommt.

Rückzug Moskaus.

Die Pariser Morgenblätter veröffentlichen ein aus London kommendes Telegramm, wonach Tschitscherin an Krassin die Mitteilung gesandt hat, er solle die englische Regierung davon in Kenntnis setzen, daß die Sowjetregierung auf dem Standpunkt des britischen Kabinetts in der Frage der Abberufung der russischen Vertreter in Afghanistan, Persien und der Republik Khiwa stehe. In dem Telegramm heißt es weiter: Die Sowjetregierung willige darin ein, daß ihre diplomatischen Vertreter in diesen Ländern nach vorausgehender Beratung mit dem Foreign Office ernannt werden.

Steuerfragen im Sejm.

In der Dienstagssitzung des Sejm wurden Steuerfragen besprochen.

Der Abg. Waleron brachte eine Resolution ein, in der die Regierung aufgefordert wird, den Landwirten, die von Hagelschäden betroffen wurden, Erleichterungen in der Zahlung der Grund- und Rauchfangsteuer zu gewähren.

Abg. Sanojca befürwortete eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, die Kleinbauern des Kreises Kolomea, die in diesem Jahre ganz besonders vom Hagel heimgesucht wurden, von der Grundsteuer, Hausklassensteuer und den Zuschlägen zu befreien.

Vizeminister Markowski widersprach diesen Entschließungen.

Bei der Abstimmung wurde ein Verbesserungsantrag des Abg. Toczek, der die Ausdehnung des Gesetzes auf die Ostmarken betrifft, und eine vom Abg. Kozicki vorgeschlagene Tabelle, die die Progression sowohl in der Staats-Grundsteuer, als auch in dem Zuschlag für die Selbstverwaltung herabsetzt, angenommen. Alle anderen Verbesserungsanträge wurden abgelehnt.

Angenommen wurden drei Ausschußresolutionen, in deren ersten beiden die Regierung aufgefordert wird, ein Gesetz über die Steuer von Gebäuden, die außerhalb des Stadtbereichs liegen, einzubringen, und die in Kleinpolen bestehenden Unterschiede in der Bodenklassifizierung auszugleichen. Die dritte Resolution betrifft den Steuererlaß in der Zone der ehemaligen Kriegsfront.

Die nächste Sejmsitzung findet am Sonnabend, 11 Uhr vormittags, statt.

Die neue Gewerbesteuer.

Im Finanzministerium fand eine Zusammenkunft der Finanzkammerdirektoren aus ganz Polen statt. Es wurden Fragen besprochen, die mit der Einführung der neuen Gewerbesteuer in Zusammenhang stehen. Um die Einziehung der Steuern zu vervollkommnen, soll in den größeren Städten bei den Finanzkammern und größeren Ämtern ein Apparat zur Kontrolle der Umsätze in den Industrie- und Handelsunternehmen organisiert werden. Ferner sollen Fachbuchhalter zur Prüfung der Einschreibungen in den Handelsbüchern berufen werden.

Die Besoldung der Richter.

In der Dienstagssitzung des Sejm-Unterausschusses für Beomtenfragen wurde der Gesetzentwurf über dir Besoldung der Richter erörtert. Abg. Mączyński stellte den Antrag, daß sich der Ausschuß an den Rechtsausschuß mit der Bitte wenden solle, seine Meinung darüber zu äußern, ob das Gesetz über die Besoldung der Richter und der Staatsanwälte im allgemeinen und administriellen Gerichtswesen im Zusammenhang mit Art. 2 und 80 des Verfassungsgesetzes gesondert zu behandeln sei, oder ob es dem allgemeinen Gesetz über die Besoldung der Staats- und Militärfunktionäre einverleibt werden könne. Der Regierungsvertreter begründete die Notwendigkeit gesonderter Behandlung des Gesetzes.

Die Frage des numerus clausus für jüdische Studierende

soll den Hauptgegenstand der Beratungen der Freitagssitzung des Kulturausschusses des Sejm bilden.

Die Amnestievorlage.

In der Dienstagsitzung des Rechtsausschusses des Sejm berichtete Abg. Liebermann von den Sozialisten die Amnestievorlage. Es wurde der vom Unterausschuß vorgeschlagene Grundsatz, daß die Amnestie gewöhnliche Vergehen mit bestimmten Ausnahmen, politische ausnahmslos und militärische Vergehen umfassen soll, angenommen. Das Gesetz setzt sich aus 16 Artikeln zusammen, von denen die ersten drei in erster Lesung in dem vom Unterausschuß beschlossenen Wortlaut angenommen wurden. Im Sinne der von der Regierung eingebrachten Vorschläge soll die Amnestie nicht auf Ordnungs- und Disziplinarstrafen für Dienstvergehen Anwendung finden.

Die Besiedlung der Grenzgebiete.

In der kommenden Woche wird im Präsidium des Ministerrates eine Konferenz über die Ansiedlerfrage und die Regelung der Landbesitzrechte der Kolonisten in den Grenzmarken stattfinden. An den Beratungen werden Vertreter der Regierung, des Landamtes und der interessierten Organisationen teilnehmen. Die neue Regierung hat, wie die polnische Presse mitteilt, einen konkreten Aktionsplan in dieser Frage vorbereitet.

Keine Erhöhung der Personentarife auf den Staatsbahnen.

Amtlich wird aus Warschau mitgeteilt: Infolge der Gerüchte, die sich hartnäckig erhalten, sehen sich die Amtsstellen veranlaßt, zu erklären, daß derzeit eine Erhöhung der Personentarife auf den polnischen Staatsbahnen nicht beabsichtigt ist.

Anschläge auf die Eisenbahn?

Am Sonntag ist in Łapy, wo sich die Hauptwerkstätten der Wilnaer Eisenbahndirektion befinden, eine Tischlerwerkstatt einem rätselhaften Brand zum Opfer gefallen. Außerdem haben unbekannte Täter auf das Eisenbahngleis zwischen den Stationen Łososna und Kośnica kurz vor Ankunft des Schnellzuges Holzschwellen gelegt, die jedoch der Zugführer noch rechtzeitig bemerkte, so daß ein Unglück verhütet wurde.

Der Staatspräsident

ist am Dienstag 5 Uhr 50 Min. nachmittags über Strzałkowo—Konin—Koło in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er u. a. vom Eisenbahnminister Karliński, vom Leiter des Kriegsministeriums, General Osiński, General Pogorzelski, General Suszyński und dem Stellvertreter des Regierungskommissars der Stadt Warschau, Beczkowicz, empfangen.

Rücktrittsgerüchte.

In Warschau läuft das Gerücht um, daß Finanzminister Grabski sich mit der Absicht tragen soll, zurückzutreten, da die Regierungsparteien ihn für den gegenwärtigen Hochgang der Auslandsvaluta verantwortlich machen. Als Nachfolger wird der frühere Finanzminister Michalski genannt.

Auch der Minister für öffentliche Arbeiten, Prof. Łapuszański, soll der von den Mehrheitsparteien geplanten Umgestaltung des Kabinetts zum Opfer fallen. Man spricht von einer Kandidatur Dr. Wachowiaks.

General Haller,

der bekannte nationaldemokratische Abgeordnete, tritt in den nächsten Tagen eine auf drei Monate berechnete Reise nach Amerika an.

Die Schulzenwahl in Paczkowo.

Die Tatsache, daß in der Dorfgemeinde Paczkowo im Kreise Posen-Ost ein Deutscher zum Schulzen gewählt wurde (vgl. Pos. Tagebl. Nr. 110, Nr. 114, Nr. 116) gibt nach wie vor zu Erörterungen in der polnischen Presse Anlaß. Der „Dziennik Pozn." stellt in seiner Mittwochnummer fest, zur Wahl des Deutschen hätten hauptsächlich die Arbeiter beigetragen, wie aus einer dem „Dziennik" zugegangenen Zuschrift eines Paczkowoer Landwirts hervorginge, und er fügt dieser Feststellung die Bemerkung bei: „Wir notieren dies gern als eine Tatsache, die den Vorwurf gegen die Paczkowoer Landwirte abschwächt." Gleichzeitig teilt der „Dziennik" seinen Lesern mit, die Wahl in Paczkowo sei infolge eines Formfehlers für nichtig erklärt worden, und spricht im Anschluß daran die Hoffnung aus, „daß die Wähler von Paczkowo ihre nationale und bürgerliche Pflicht erfüllen werden. Das bezieht sich vor allen Dingen auf die Arbeiter in Paczkowo."

Uns, der Schriftleitung des „Pos. Tagebl.", schreibt über denselben Gegenstand einer unserer Leser: „Der Grund der Erscheinung, daß in einigen überwiegend polnischen Gemeinden Deutsche zu Schulzen gewählt wurden, ist keinesfalls Liebe zum Deutschtum, sondern die Scheu vor all den Scherereien, Zeitversäumnissen, persönlichen Opfern und den dieser Würde nicht ausbleibenden Feindschaften. Es scheint, daß man in diesem Fall dem Deutschen die Würde überläßt, weil sie mit viel Arbeit und mancherlei Unbequemlichkeiten verbunden ist. Ob darin auch ein Ausdruck des besonderen Vertrauens zu dem Deutschen zu sehen ist, mag dahingestellt bleiben. Schon zur deutschen Zeit hat sich keiner um das Schulzenamt gerissen, das zudem meist nur die Nutzung einiger Morgen Gemeindeland brachte, die keineswegs die persönlichen Unkosten deckte. Fälle, daß Gewählte durch höhere Besteuerung zur Annahme der Wahl gezwungen werden mußten, sind damals nicht selten gewesen. Auch wachte man damals stets eifersüchtig darauf, daß auch Polen an die Reihe kamen, was auch tatsächlich geschah. Warum wirbelt jetzt das Gegenteil so viel Staub auf?"

Die Verurteilungen deutscher Redakteure.

Am Montag hatte sich vor dem Kreisgericht Bromberg der frühere Hauptschriftleiter der „Deutschen Nachrichten", Herr Alfred Loake, wegen Vergehen gegen § 185 und § 196 des Strafgesetzbuches (Beleidigung einer Behörde) zu verantworten. Unter Anklage standen sechs Aufsätze, die in dem genannten Blatt veröffentlicht worden waren. In vier Fällen mußte Vertagung eintreten, weil Herrn Loake die bezüglichen Anklageschriften nicht zugestellt worden waren. Wegen eines Artikels „Eine verweigerte Optionserklärung", durch den sich der Thorner Starost beleidigt fühlte, erfolgte Freisprechung wegen Verjährung. In dem sechsten Falle, welcher sich mit einem Artikel „Der offene Brief wirkt" beschäftigte (es handelt sich um den bekannten Brief des Westmarkenvereins), wurde Herr Loake wegen Beleidigung der Bromberger Staatsanwaltschaft zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil wird Berufung eingelegt.

Aus der polnischen Presse.

Die polnische Presse bezweifelt die Unparteilichkeit deutscher Richter.

Der ehemalige Hauptschriftleiter des „Dziennik Berliński" wurde am vergangenen Freitag wegen Beleidigung deutscher Behörden zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die „Gazeta Poznańska" (Nr. 125, Mittwoch, 8. Juni) schließt ihren Bericht über die Gerichtsverhandlung und ihr Ergebnis mit den Worten: „Dieses **Urteil kennzeichnet die deutschen Richter!!! Nach wessen Weisungen und auf wessen Verlangen wurde dieses Urteil gesprochen?**"

Der „Dziennik Berliński" selbst schreibt in seiner Montagsnummer über diese Angelegenheit folgendes: „Der Aufsatz, der das Gerichtsverfahren und die Verurteilung herbeiführte, wurde am 19. Oktober 1922 veröffentlicht. Am 19. Dezember brachte die Zeitung einige ergänzende Mitteilungen. Von einem Eingreifen des Gerichts war nichts zu hören. So vergingen mehrere Monate. Der Himmel der politischen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland bezog sich mit einigen Wolken. Infolge der staatsfeindlichen (?) Veröffentlichungen der deutschen Blätter in Polen begannen die polnischen Behörden die Geduld zu verlieren, die sie lange geübt hatten; es wurden einige Strafverfahren gegen deutsche Redakteure eingeleitet, und infolge des deutlichen Zutagetretens der irredentistischen Tätigkeit des „Deutschtumsbundes" in Polen (???) wurden einige seiner Ortsgruppen geschlossen. Mit Nachrichten über diese Dinge, und zwar mit übertriebenen und oft der Wahrheit widersprechenden Nachrichten wurde die deutsche öffentliche Meinung überschüttet, die ohnedies schon durch die äußere und die innere Lage Deutschlands stark erregt war. Es sollte offenbar diese öffentliche Meinung auf die „polnische Hetze in Berlin" aufmerksam gemacht werden, und es sollte vermutlich gezeigt werden, daß die deutsche Regierung polnische Repressalien ihrerseits mit Repressalien zu erwidern imstande sei.

Der inkriminierte Artikel wurde geschrieben auf Grund der Aussagen dreier Polen, die aus Sibirien nach Polen zurückkehrten, nämlich des Czeslaw Krzemiński, des Piotr Budzyński und des Walenty Kowalik. Aus diesen Aussagen ergab sich, daß die drei genannten, als sie sich auf das Finanzamt in Köln begaben, um dort anzugeben, wieviel bares Geld sie besäßen, dort verhaftet und gefesselt wurden. Ihr Geld wurde konfisziert. Dank der Intervention des polnischen Konsulats wurden sie aus der Haft entlassen, und das Geld wurde ihnen — wie der „Dziennik" am 19. Dezember meldete — zurückgegeben."

Der „Dziennik" bringt dann einige Mitteilungen über die Gerichtsverhandlung, in der festgestellt wurde, daß die Beschlagnahme des Geldes der Rückwanderer begründet war durch den Verdacht, „daß sie zu den Goldschmugglern gehörten, die unter den Polen jetzt besonders zahlreich sind", und fährt ironisch fort: „Der Gerechtigkeit ist Genüge geschehen. Das Urteil ist gesprochen. Die deutsche Regierung hat jetzt in ihren Händen ein reiches Material zur Beruhigung der öffentlichen Meinung in Deutschland, die dauernd gegen die Polen aufgewiegelt wird. Um was es sich bei der ganzen Angelegenheit handelte, geht unter anderem aus einer Frage hervor, die der Richter dem Angeklagten stellte. Er fragte ihn: was wohl mit einem deutschen Redakteur in Polen geschehen würde, wenn er es wagen würde, in solcher unerhörten und ungerechten Weise polnische Beamte und polnische Behörden anzugreifen."

„Das Heer ohne Führer".

Seit einigen Tagen wird in der Warschauer Presse eine lebhafte Polemik geführt, die durch den Artikel „Das Heer ohne Führer" hervorgerufen wurde, der in dem Organ des Kriegsministeriums „Polska Zbrojna" veröffentlicht worden war. Der Artikel bespricht das Ausscheiden des Marschalls Pilsudski aus dem aktiven Heeresdienst und wendet sich am Schluß gegen die polnische Mehrheit. Die Ausführungen des Verfassers sind von Linksblättern aufgenommen und mit Kommentaren versehen worden, die sich gegen die jetzige Regierung richteten. Der in dem Artikel von der Redaktion der „Polska Zbrojna" eingenommene Standpunkt stieß auf den lebhaften Protest der Rechtsblätter. Die Publizisten des Rechtslagers, die sich an der Diskussion, über den Artikel beteiligten führten aus, daß es unzulässig sei, daß sich das Organ des Kriegsministeriums gegen die Regierung wendet, da es dadurch gegenüber einer Institution, von der bes abhängig ist, illoyal verfahre. Die „Polska Zbrojna", deren Leser sich vorwiegend aus Offizierskreisen rekrutieren, dürften auch nicht Artikel veröffentlichen die ausgesprochen politischen Charakter tragen, da dies den Versuch bedeute, das Heer in die Parteikämpfe mit hineinzuziehen. General Ostiński, der Leiter des Kriegsministeriums, hat, dem „Dziennik Poz." zufolge, am Montag den Verfasser des Artikels, den Kapitän Kwiatkowski, auf disziplinarem Wege zu einer Woche Arrest verurteilt.

Das deutsche Memorandum fertiggestellt.

Das Reichskabinett hat am Montag über den neuen deutschen Schritt bei den alliierten Mächten endgültig Beschluß gefaßt. Am Dienstag haben sich Sonderkuriere von Berlin nach London, Paris, Rom und Brüssel begeben, um den dortigen deutschen diplomatischen Vertretungen den Text eines Memorandums zu übergeben, das den alliierten Regierungen dann Donnerstag vormittag durch die Botschafter bzw. Geschäftsträger überreicht werden wird. Es verbietet sich, über den Inhalt dieses Memorandums, das als eine Erläuterung der ersten deutschen Note zu bewerten ist, jetzt schon Einzelheiten in der Öffentlichkeit mitzuteilen. Nur soviel sei bemerkt, daß eine detaillierte Auseinandersetzung über die staatlichen und privaten Garantien das Kernstück des Memorandums darstellt. Der Reichskanzler empfing im Laufe des Montag-Nachmittags die Führer der Demokraten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei sowie im Anschluß daran die Vertreter der Sozialdemokratie, um ihnen vertrauliche Aufschlüsse über die einzelnen Punkte des Memorandums zu geben. Auf Grund dieser Mitteilungen konnte die Übereinstimmung der Ansichten der Parteiführer mit denen der Reichsregierung festgestellt werden.

Wie verlautet, wird das Memorandum keine Angaben über die Höhe der deutschen Zahlungen enthalten, sondern die Bestimmung der Summe einer internationalen Sachverständigenkommission überlassen. Anfang dieser Woche fanden zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Landwirtschaft verschiedene Besprechungen statt in der Frage der technischen Durchführung der Garantie. In welcher Höhe die Landwirtschaft garantieren wird, steht zurzeit noch nicht fest. Die Beratungen zwischen dem Reichsverband der deutschen Industrie und den Gewerkschaften gehen weiter. Sie werden von sozialdemokratischer Seite durch Hilferding geführt.

Eine große diplomatische Woche

ist die Woche vom 3. bis 9. Juni. Am Mittwoch nachmittag beginnen in Brüssel die Besprechungen zwischen Poincaré und seinen Begleitern und den belgischen Ministern. Poincaré bringt den Finanz- und den Arbeitsminister mit und auch General Degoutte und der Vorsitzende der Rheinkommission Tierard werden kommen. Die Brüsseler Besprechungen sollen sich an die kürzlich überreichte belgische Denkschrift anknüpfen. Es soll ein „Verwaltungsrat" für die wirtschaftliche Ausbeutung des Ruhrgebietes geschaffen werden und ein Mindestprogramm ausgearbeitet werden, das den zu erwartenden neuen deutschen Vorschlägen unverzüglich entgegengehalten werden kann. Der „Neuyork-Herald" veröffentlichte eine Information, wonach England die französisch-italienischen Schulden unter gewissen Bedingungen gegen seine eigenen gegenüber Amerika kompensieren möchte. In England versucht man, gewisse Einzelheiten des Januarplanes von Bonar Law den in Paris und Brüssel herrschenden Gedankengängen besser anzupassen. Wie man glaubt, werden Baldwin und Curzon im Laufe dieser Woche im Unterhaus die Stellung der neuen Regierung zu dem Reparationsproblem bekannt geben. Man glaubt, daß Baldwin die Einsetzung einer internationalen Sachverständigenkommission will. „Sunday Times" meinen, es bestehe ein starker und nicht unvernünftiger Glaube, daß unter Baldwin die britische Politik ein stärkeres Rückgrat erhalten werde als während der letzten sechs Monate.

Briand

hielt in Nantes bei einer Versammlung der republikanischen Vereinigung eine große Rede, in der er nochmals seine Politik im Jahre 1921 verteidigte. Das Abkommen zwischen Loucheur und Rathenau habe den Weg zu wirtschaftlichen Leistungen und gemeinsamer wirtschaftlicher Arbeit mit Deutschland gezeigt. Damals seien Belgien und England für einen Garantievertrag zum Schutze Frankreichs gegen einen deutschen Angriff bereit gewesen. Während des ganzen Jahres 1921 habe Deutschland fast alle seine Verpflichtungen erfüllt. Als Briand im Januar 1922 Cannes verließ, um dem Präsidenten der Republik die Resultate mitzuteilen, glaubte er, gute Arbeit geleistet zu haben. Zwei Tage später aber mußte er zurücktreten, weil im Kabinett und Parlament die Stimmung gegen ihn war. Briand enthielt sich jedes Angriffes gegen seinen Nachfolger und erklärte, daß Deutschland jetzt nachgeben müsse, weil seine Politik „hinterhältig und unintelligent" gewesen sei. Die französische Regierung werde bald über alle Schwierigkeiten triumphieren. Briand hofft aber, daß mit den demokratischen Elementen in Deutschland schließlich das gesunde Deutschland erstarken werde und den Sieg über die Feindseligkeit davontragen werde. Frankreich braucht sein Geld und muß seine Forderungen von Deutschland eintreiben. „Aber wir wollen nicht vergessen", sagt Briand, „daß andere Völker in Verlegenheit sind, weil sie zu viel Geld übrig haben, so daß sie nicht wissen, was sie mit dem Golde anfangen sollen. Freilich für ein Haus, das, wie Deutschland, in Flammen steht, ist keine Hypothek zu finden. Erst muß das Feuer gelöscht und ein neuer Grund gelegt werden, dann kann man weiter bauen und eine Hypothek aufnehmen. So sehe ich die internationale Lage in dieser Stunde an." Briand verbreitete sich auch noch über die royalistischen Attentate und erklärte, daß sich in der Kammerdebatte erfreulicherweise gezeigt habe, daß die republikanischen Empfindungen in Frankreich noch lebendig seien.

Ein Denkmal für Jaurès

In Frankreich wird fast jeden Monat mit großem Gepränge ein Kriegs- und Siegesdenkmal eingeweiht, wobei häufig Poincaré eine Hetzrede hält. Jetzt wurde endlich auch einmal ein Denkmal für einen Friedensfreund und Anhänger der Völkerversöhnung enthüllt, für Jaurès. Dies Denkmal steht in Carmaux und bei der Enthüllung waren alle namhaften Vertreter des Sozialismus und des Republikanertums in Frankreich erschienen. Es wurden zahlreiche Reden gehalten und auch eine Erklärung von Anatole France verlesen, in der sich dieser gegen die Ruhrbesetzung wendet. „Wer könnte nicht davon überzeugt sein", so erklärt der große Schriftsteller, „daß die friedliche Verbindung mit einem Nachbarvolke, das zahlreicher und für Industrie und Handel besser organisiert ist als wir, mehr eingebracht hätte, als diese Exekution mit bewaffneter Hand." Anatole France erinnert an das Wort von Jaurès, das er fünf Jahre vor dem Kriege sprach: „Ich glaube an die Möglichkeit einer Annäherung zwischen England, Frankreich und Deutschland." Jetzt aber gelte auch ein anderes Wort von Jaurès, das er am 25. Juni 1914 sagte: „Niemals waren wir in einer Lage, die tragischer und drohender gewesen wäre wie unsere heutige."

Baldwin

ließ im „Petit Parisien" eine Erklärung veröffentlichen, in der er sagt, er habe das Vertrauen, daß es kein Problem gibt, für das England und Frankreich nicht einen Boden der Verständigung entdecken könnten. In England begreife man die Wichtigkeit der Sicherheitsfrage für Frankreich und Belgien sehr gut. „Wir haben den lebhaften Wunsch, die Erhaltung des europäischen Friedens für die Zukunft zu garantieren. Ich persönlich neige zu der Ansicht, daß wenige Dinge unmöglich sind, wenn man sich eine klare Auffassung der Schwierigkeiten verschafft und den Willen hat, die Schwierigkeiten zu beseitigen," sagt Baldwin. Wenn es auch am Anfang noch Mißerfolge geben werde, so hat doch Baldwin die feste Überzeugung, daß schließlich die Bemühungen Erfolg haben werden. — Man muß sagen, daß diese Erklärungen sehr vorsichtig sind und inhaltlich über die Politik Baldwins eigentlich nichts aussagen. Die Schriftleitung.

1384 Ausweisungen in vier Tagen!

Die Rheinlandkommission hat in der Zeit vom 26. bis 29. Mai 1384 neue Ausweisungen von Beamten und Angestellten der Eisenbahn- und Zollverwaltung verfügt.

Sonnabend früh fanden in Essen Verhaftungen von 30 Eisenbahnern statt, die ohne vorherige Ankündigung ausgetrieben werden sollten. Die Familien dieser Eisenbahner sollen

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Oh, Ihr Philister! Von der Höhe Euer Alltagsmoral herunter predigt Ihr Eure Alltagsweisheit! Ihr habt ihn eben nie gefühlt, den Hauch echter Leidenschaft, der Eure Kartenhäuser umbläst." Er schritt erregt im Zimmer auf und nieder. „Da gilt kein Widerstand und keine Wahl."

„Und was soll daraus werden?"

„Das weiß ich nicht."

Frau v. Biegeleben stand auf und legte den Arm um die Schulter ihres Sohnes. Mein lieber, lieber Junge, komm zur Besinnung; das alles ist ja so schrecklich! Es gibt so viele Frauen auf der Welt, die Dich glücklich machen könnten! Weshalb müß es Deine Schwägerin sein, in die Du Dich verliebst. Ich wag es gar nicht auszusprechen; es ist solche Schande!"

Rainer löste sanft den Arm seiner Mutter von seinem Hals. „Wir werden uns wohl nicht verstehen, Mutterchen. Mir erscheint es wie Heldenmut, wenn eine Frau den Irrtum ihrer Ehe freimütig eingesteht. Else ist 22 Jahre alt, hat vielleicht noch ein langes Leben vor sich, soll sie sich immer weiter wund reiben an den Fesseln, die ihr Hans-Otto, weiß Gott, nicht schonend, angelegt hat? Sie und ich müssen beide todunglücklich werden, nur damit sein Behagen nicht gestört wird. Ist das gerecht?"

„Aber er kann doch verlangen, daß seine Frau ihm treu bleibt!" beharrte die Mama. „Ihr verwirrt alle Rechtsbegriffe; das kommt von Euren freisinnigen Künstleransichten; und ich Törin dachte es noch recht gut zu machen; deshalb blieb ich so lange hier, obwohl alles in Deutsch-Steine nach mir rief; ich redete doch dem armen Hans-Otto zu, seiner Frau einmal vollste Freiheit zu gewähren und sie ganz ihrer Neigung leben zu lassen. Das sind die Folgen! Nun mußte so lange gespielt, gesungen und geliebäugelt werden, bis das Unglück da ist."

„Hans-Otto könnte noch mit vielen anderen Frauen glücklich werden. Else und mir aber geht es ans Leben, wenn wir einander nicht gehören sollen," antwortete Rainer finster.

„Aber das Aufsehen, dieser Skandal! Nein, mein Junge, das überlebe ich nicht! Eine Mutter, die ihre Kinder verläßt, ist eine schlechte Frau!"

„Wie falsch Du Else beurteilst! Sie hat mir gleich gesagt, daß sie sich nie von ihnen trennen würde."

„Dann ist ja alles gut! Denn so naiv werdet Ihr doch nicht sein, zu glauben, daß Hans-Otto Dir seine Frau und die Kinder überläßt? Wovon wolltet Ihr denn leben, Ihr seid doch beide ganz vermögenslos?"

„Wir stoßen überall an eine eiserne Mauer, das ist leider wahr."

„An der Mauer, die Sitte, Pflicht und Gesetz aufgerichtet haben! Gottlob, daß es so ist. Der Rausch wird vorübergehen. Das Manöver wird Dich auf andere Gedanken bringen, und Else werde ich den Kopf zurechtsetzen. Der Knoten muß entwirrt werden!"

„Auf keinen Fall! Ich verbiete Dir jede Einmischung! Dazu ist Deine fleißige Hand nicht zart genug!"

So hatte ihr Sohn noch nie mit ihr gesprochen. Frau v. Biegeleben wollte auffahren, aber ie sah, in seine männlich ernsten Zügen die Spuren eines so bitteren Seelenkampfes, daß ihr Mutterherz die Kränkung überwand.

„Was willst Du aber, das geschehen soll, mein armer, lieber Junge?"

„Das weiß ich selbst noch nicht; doch sei ohne Sorge, einen „Skandal", den Du vor allen Dingen fürchtest, gibt es nicht. Lieber gehe ich in die weite Welt."

Frau v. Biegeleben hatte ihre Pflicht als Stiefmutter stets so aufgefaßt, daß sie beide Söhne mit ganz gleicher Liebe umgab; es schien sogar oft, als ob sie den älteren bevorzugte; aber ezt erwachte die Stimme des Blutes in ihr und sprach laut und vernehmlich. Sie bog den schmalen, dunklen Kopf des Sohnes zu sich herunter und küßte ihn innig. „Mein liebes, geliebtes Kind," schluchzte sie, „was sind mir der Stiefsohn und die fremde Frau; Dich sollen sie mir nicht unglücklich machen."

„Ich danke Dir, Mamachen," sagte er weich, um mich sorge Dich nicht. Man muß mit seinem Schicksal fertig werden. Ich bitte Dich nur um eins: bleibe gut und liebevoll mit Else, nimm sie an Dein Herz, als wenn sie Dein eigenes Kind wäre. Glaube mir, sie hat ein schweres Los zu tragen."

Das fand die Mama nun zwar durchaus nicht; aber sie versprach: „Um Deinetwillen soll sie nie ein unfreundliches Wort von mir hören."

Und Rainer wußte, daß er sich auf ihr Versprechen verlassen konnte.

Der erste rosige Streifen färbte schon den dämmernden Himmel, als Mutter und Sohn sich trennten. — — — —

Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches rückte das schöne, stolze Regiment ins Manöver, der erste Frühsonnenstrahl spiegelte auf den blitzenden Palaschen und den spiegelnden Pferderücken. Die lustig flatternden Fähnchen blähten sich im Morgenwind. Else stand halb hinter der Gardine des Schlafzimmers verborgen, am andern Fenster war die Großmama. Auch Annemi im Nachtröckchen und mit bloßen Füßchen, wie sie aus dem Bett gesprungen war, mußte dem Papa noch zuwinken.

Hinter der Musik kam die Leibeskadron; nur Goldfüchse, ausgesucht schöne Tiere, welche die Last der schweren Reiter spielend trugen, ausgerichtet wie mit der Schnur, keine Pferdenase auch nur einen Strich hervorragend; ein Schritt, eine Linie, das war des Rittmeisters Stolz. Er selbst, Roß und Reiter aus einem Guß, nickte seinem Töchterchen noch lachend zu.

Neben dem Führer der zweiten Schwadron ritt Rainer; er grüßte noch einmal zu Elses Fenster hinauf. Wie ernst er aussah!

„Ich kann Dich nicht lassen," schrie ihr Herz auf, wenn auch die Lippen stumm blieben.

Als die letzte Staubwolke von der Sonne goldig durchleuchtet, verschwand, brachte die Großmama Annemi noch einmal ins Bett; es war aber keine leichte Aufgabe, den Wildfang von der Notwendigkeit, wieder einzuschlafen, zu überzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

das besetzte Gebiet sofort verlassen. Am Sonntag nachmittag traf in Köln ein weiterer Transport ausgetriebener Eisenbahner mit Familien aus Liblar und Umgegend ein. Diese waren nachts um 2 Uhr aufgefordert worden, sich sofort zur Abreise ins unbesetzte Gebiet fertig zu machen. Unmittelbar darauf mußten sie auch schon abreisen. Nach Empfang und Bewirtung wurde der Transport nach Hagen weitergeleitet. Abends traf dann mit einem Dampfer ein weiterer Transport ausgetriebener Eisenbahnerfamilien aus Stadtkyll, Jünkerath und Schüller ein, darunter 59 Kinder bis zu 10 Jahren und 67 unter 4 Jahren. Nach den Mitteilungen der Vertriebenen waren die genannten Orte militärisch umstellt, alle Eisenbahner rücksichtslos ausgewiesen und dadurch 350 Menschen von Haus und Hof vertrieben worden. Alle Habe mußte zurückgelassen werden. 72 Eisenbahnerfamilien müssen sich in Duisburg zwecks Ausweisung stellen. Die Schlüssel zu den Wohnungen sind abzugeben. Unter den ausgewiesenen Familien befindet sich auch ein Familienvater mit 11 Kindern. — Aus dem Direktionsbezirk Mainz wurden am Sonntag von den Franzosen 48 Eisenbahner mit ihren Familien ausgetrieben. Der gesamte Hausrat verfiel der „Beschlagnahme". — In den Reichsbahndirektionsbezirken Frankfurt a. M., Ludwigshafen und Trier sind von den Franzosen wieder 72 Eisenbahnbedienstete mit ihren Familien ausgetrieben worden.

Französische Fahrkunst.

Am letzten Freitag explodierte in der Nähe von Troisdorf eine von Franzosen geführte Lokomotive. Von den Bedienungsmannschaften wurde der Führer getötet, der Heizer lebensgefährlich verletzt. Der Bahnkörper ist zerstört. Auch die Fernsprech- und Telegraphenleitungen wurden unbrauchbar gemacht. Infolge des Unfalles wurde von den Franzosen über Troisdorf und Siegdar der Belagerungszustand verhängt.

Die „Fahrkunst" der französischen Eisenbahnregie wird beleuchtet durch folgende Zusammenstellung der bekannt gewordenen Eisenbahnunfälle. Danach sind entgleist im Monat Mai: 17 Kohlenzüge, 15 Personenzüge, darunter 3 Schnellzüge und 1 Militärzug, 6 Leerzüge und 2 Lokomotiven, außerdem sind 5 Lokomotiven explodiert. Der Regiebetrieb hat im Monat Mai nach den bei deutschen Stellen vorliegenden Nachrichten im ganzen wenigstens 62 Unfälle zu verzeichnen gehabt.

Petain in Düsseldorf.

Aus Düsseldorf meldet Havas, daß Marschall Petain im Laufe des heutigen Tages in Düsseldorf erwartet wurde. Petain dürfte einige Tage im Ruhrgebiet bleiben.

Zeitungsraub in Düsseldorf.

„Vor etwa acht Tagen erschien ein Vertreter des Pariser „Journal officiel" bei der Geschäftsleitung des „Düsseldorfer Tageblattes" und fragte die Geschäftsleitung, ob sie bereit sei, eine Zeitung für die französische Regierung zu drucken. Es handele sich um eine Tageszeitung, die nachts gedruckt werde und morgens in einer Auflage von 50 000 Stück in deutscher Sprache, zunächst vierseitig mit Bildern, erscheinen solle. Die Geschäftsleitung lehnte dieses Ansinnen ab. Darauf erschienen am 1. Juni, nachmittags, vier französische Offiziere mit einer Wache und „beschlagnahmten" die Druckerei mit der Bemerkung, die Geschäftsleitung habe den Druck der von der französischen Regierung befohlenen Zeitung verweigert, infolgedessen werde das Oberkommando den Druck jetzt selbst in die Hand nehmen. Alle Angestellten und Arbeiter hätten das Haus sofort zu verlassen. Das gesamte Personal der Druckerei lehnte es einstimmig ab, für die Franzosen zu arbeiten. Die Geschäftsleitung ist auf den 2. Juni, vormittags, zur Bestandaufnahme bestellt worden. Diese Bestandaufnahme, die bei dem umfangreichen Betriebe mehrere Tage in Anspruch nehmen würde, soll in wenigen Stunden erledigt sein, da die Franzosen angeblich sofort mit dem Druck ihres Organs beginnen wollen. In der Bevölkerung, namentlich aber in der Zentrumspartei, deren Organ das „Düsseldorfer Tageblatt" ist, herrscht große Erregung über diese ungeheuerliche Vergewaltigung der Pressefreiheit. — Das Verfahren des französischen Militarismus, der alles erzwingen zu können glaubt und sich für berechtigt hält, täglich Hochverrat von zahlreichen Deutschen zu verlangen, wird immer unsinniger. Jede neue Provokation der Bevölkerung trägt nur dazu bei, den Entschluß zum Ausharren zu stärken und den Graben zwischen Deutschen und Franzosen zu verbreitern. D. Schriftleit.

Mehr als 2000 Zeitungsverbote!

Im Monat Mai sind durch die französisch-belgische Kommission in Koblenz erneut 68 Zeitungen verboten worden. Darunter befinden sich diesmal eine außergewöhnlich große Zahl kleiner Blätter, die durch diese Verbote wirtschaftlich vollständig ruiniert wurden. Die Gesamtzahl der von der Rheinlandkommission und ihren Delegierten seit Beginn des Ruhreinbruchs ausgesprochenen Verbote rheinischer und westfälischer Zeitungen hat die Zahl 2000 überschritten. Da im gesamten besetzten Gebiet nur 1320 Zeitungen erscheinen, kann man sich einen Begriff von der schamlosen Maulkorbpolitik der Franzosen und Belgier gegenüber der rheinischen Presse machen. Zu diesen — es sind genau 2049 — Verboten rheinisch-westfälischer Blätter kommen noch etwa 400 Verbote, die gegen nicht im besetzten Gebiet erscheinende deutsche und ausländische Zeitungen erlassen wurden. Da sich darunter fast sämtliche führenden deutschen Zeitungen befinden, bedeuten diese Verbote geradezu auch eine geistige Absperrung des Rheinlandes vom unbesetzten Deutschland.

Von ausländischen Zeitungen sind im besetzten Gebiet verboten worden französische 1 („L'Internationale"), holländische 2 („Kurier Limburg" und „Limburger Zeitung"), englische 1 („European Preß"), deutsch-österreichische 1 („Neues Wiener Journal").

Wir empfehlen diese nüchterne Statistik allen denen, die mit Begeisterung und Inbrunst die These nachbeten, daß die Franzosen im Interesse der Menschlichkeit, der Demokratie und der Zivilisation ihren Kampf gegen Deutschland führen.

Lloyd George über Rußland.

In einem längeren Aufsatz, der in England im „Daily Chronicle", in Deutschland in der „Dtsch. Allg. Ztg.", sowie in amerikanischen Blättern erscheint, spricht Lloyd George über Rußland und über das Verhältnis, das die europäischen Staaten ihm gegenüber einnehmen sollen. Es muß berücksichtigt werden, daß es nicht so sehr auf die russische Regierung wie auf das russische Volk ankommt. Augenblicklich stellt die bolschewistische Verwaltung den einzigen Vermittler für den Verkehr mit diesem mächtigen Volk dar. Solange sie die einzige feste Autorität bleibt, trifft jeder feindliche Akt gegen sie auch Rußland. Wie die Alliierten bei der Unterstützung der gegenrevolutionären Generale in den Jahren von 1919 bis 1921 erfahren haben, kann man gegen die Regierung eines Landes keinen Krieg führen, ohne das Land zu verwüsten und sich das Volk zu entfremden. Man kann sich auch nicht weigern, mit Rußland Handel zu treiben, ohne zugleich das russische Volk der Waren zu berauben, die für sein Wohlergehen wesentlich sind. Das russische Volk verdient jede nur erdenkliche Sympathie und Rücksichtnahme. Nicht nur, weil es gegenwärtig die Herrschaft einer tyrannischen Oligarchie ertragen muß, sondern vielmehr wegen der Ursachen, die zu der Errichtung dieser Tyrannei führen. Die Bolschewisten haben weder die Peter- und Paul-Festung aufgebaut, noch deren Kerker gegraben. Sibirien ist als Strafkolonie für politische Verbrecher — wenn überhaupt — so doch nicht zum ersten Male von den Bolschewisten benutzt worden. Die Verfolgung mächtiger religiöser Führer ist nicht erst von den Sowjets begonnen worden. Auch die Pogrom-Methoden kann man nicht als ihre Erfindung bezeichnen. Die Revolution war durch die Unfähigkeit und Korruption des alten Systems, und besonders durch die entsetzlichen Leiden und Erniedrigungen unvermeidlich geworden, die dieser Zustand Rußland während des großen Krieges auferlegte. Aus den Memoiren des französischen Botschafters in Petersburg, Paléologue, geht hervor, daß das russische Heer im Jahre 1915 infolge der Betrügereien, der Mißwirtschaft und des Verrates im Kriegsministerium, bei der Intendantur und bei den Munitionslieferanten trotz seiner Tapferkeit der Vernichtung ausgeliefert wurde. Dies habe einen furchtbaren Eindruck auf die Millionen tapferer Leute gemacht, welche die Opfer dieser Korruption wurden. Ein großer Teil der britischen und französischen Anleihen ging durch schamlose und offenkundliche Bestechlichkeit verloren und auch das übrige Geld wurde aus Interesselosigkeit nicht vernünftig angewendet. Der Verrat an der bis zum Tode getreuen Hingebung des russischen Volkes habe zu einer schrecklichen Vergeltung geführt. Auf die empörende Provokation des Volkes habe es unter der Sowjetregierung mit entsetzlicher Grausamkeit geantwortet.

Durch eine etwaige Weigerung Englands, mit Rußland Handel zu treiben, würden die Sowjetkommissare keines einzigen Lebensbedarfes oder Komforts beraubt werden. Die Kommunisten sind stark genug, um für sich zu sorgen. Aber die Bauern würden weiter leiden und ihre Leiden würden sich steigern, wenn ihre Vorräte an Kleidung und anderen wichtigen Dingen aufgebraucht sei. Auch England brauche die russischen Waren. Es könne schlecht ohne das russische Korn und Holz auskommen, und der russische Flachs sei nützlich für die englische Leinenindustrie, die aus Mangel an ihm darniederliegt. Es sei Zeit, sich damit abzufinden, daß die Sowjets bleiben, und daß die furchtbaren Männer noch eine Weile über Rußland herrschen werden. Wenn man mit Rußland nicht verhandeln wolle, so hätte man auch mit der Türkei so verfahren sollen. Auch diese habe in Armenien Greueltaten verübt, die ebenso gemein sind, wie irgendwelche von den Bolschewisten begangene. Trotzdem habe man den Türken in Lausanne die Freundeshand hingestreckt. „Ich übe keine Kritik an diesem Freundschaftsangebot, das als Bedingung für den Frieden gemacht wurde. Wir müssen Frieden auf der Welt schaffen, und das kann man nicht tun, wenn man ganze Nationen wegen des schlechten Benehmens derer, die sie regieren, von der Besuchsliste absetzt. Wenn man einmal damit anfängt, weiß man nicht ganz sicher, wo es enden wird."

Appell der russischen Arbeiter an die englischen.

Der Zentralrat der russischen Gewerkschaften richtete in einem langen Telegramm einen dringenden Appell an die englischen Arbeiter, ihren Einfluß gegen die russenfeindliche Politik der englischen Regierung geltend zu machen. Das Ziel der englischen Regierung bestehe darin, unter allen Umständen den Bruch der englisch-russischen Beziehungen herbeizuführen und damit einen neuen Angriff auf die Sowjetregierung zu ermöglichen. „Wir fordern euch auf", heißt es in dem Aufruf, „eure Anstrengungen zu verdoppeln und zu verzehnfachen, um diese Politik eurer Imperialisten zu hintertreiben und die friedliche Arbeit der russischen Bauern und Arbeiter für den Wiederaufbau ihres Landes zu schützen." In den englischen unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß für die pessimistische Auffassung der Lage in Moskau kein Grund vorhanden sei. Der einzige Streitpunkt, der noch vorhanden sei, liege in der Propagandafrage. Es seien aber Aussichten vorhanden, daß auch diese Angelegenheit in der nächsten Zeit in befriedigender Weise geregelt werde.

Die Forderungen der englischen Gläubiger.

Auf einer Versammlung der englischen Gläubiger Rußlands waren u. a. die größten englischen Handelsfirmen vertreten. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Erwartung ausgedrückt wird, daß kein endgültiger Vertrag zwischen England und Rußland geschlossen wird, ehe die Sowjetregierung nicht ihre Bereitwilligkeit bezeugt, die russischen Auslandsschulden zu zahlen und das in Rußland konfiszierte englische Eigentum zurückzugeben.

Die russisch-japanischen Verhandlungen.

„Times" berichten aus Tokio, daß die durch den Sowjetvertreter Joffe als Grundlage der Verhandlungen mit Japan angebotenen Bedingungen wie folgt zusammengefaßt werden könnten:

1. Gegenseitigkeit,
2. Rußland ist nicht der Ansicht, daß es Anerkennung durch Garantien der Sicherheit des Lebens und des Besitzes von Ausländern zu erkaufen brauche. Eine solche Garantie bestehe in den russischen Gesetzen,
3. der Vertrag von Portsmouth muß automatisch von dem Beginn der Tätigkeit der japanischen sibirischen Expedition ab als aufgehoben angesehen werden,
4. die Sowjetregierung erachtet sich für Kriegsschulden nicht verantwortlich,
5. Rußland will Nord-Sachalin nicht verkaufen, ist jedoch vielleicht bereit, es für eine Milliarde Goldrubel abzutreten.

Dem „Times"-Berichterstatter zufolge vertagte sich das japanische Kabinett nach einer langen Erörterung der russischen Frage bis Dienstag. Die Regierung bereite, wie berichtet werde, Gegenvorschläge in Erwiderung auf Joffes Vorschläge vor, diese werden jedoch vom japanischen Auswärtigen Amt in Abrede gestellt.

Aus Tokio wird gemeldet, daß die Sowjetbehörden in den sibirischen Gewässern ein japanisches Fischerfahrzeug beschlagnahmt und die Besatzung gefangen genommen haben, weil es sich innerhalb einer Entfernung von 7 Meilen von der Küste befand.

Das bevorstehende Ende der Lausanner Konferenz.

Noch im Laufe dieser Woche?

Die alliierten Vertreter auf der Konferenz haben bei Ismet Pascha eine Demarche unternommen zu dem Zwecke, die Verhandlungen der Konferenz noch im Laufe dieser Woche zu beendigen. Doch gibt es noch verschiedene Schwierigkeiten zu erledigen. So meldet Havas, daß die Türken auf ihrer Weigerung verharren, die Frage der Konzessionen in Lausanne zu verhandeln, solange noch über diese Frage in Angora verhandelt wird.

Neue Beschwerden der Türken.

Die türkische Delegation überreichte der Orientkonferenz eine neue Note, in welcher eine Reihe von Beschwerden über Mißhandlungen und Unterdrückung türkischer Untertanen in Westthrazien durch die griechischen Behörden enthalten sind. Venizelos, der heute eine Unterredung mit Ismet Pascha hatte, erklärte darin einzelne Maßnahmen als Vorsichtsmaßregeln der griechischen Behörden angesichts des während der Krise in der Reparationsfrage drohenden kriegerischen Konfliktes und sagte über die Mißhandlungen und Tötungen eine eingehende Untersuchung zu, bis jetzt habe er davon noch keinerlei Kenntnis gehabt. In der Frage der Requisitionsscheine, die die Türken von den Griechen bezahlt haben wollen, während die Griechen sie in das Reparationsproblem einbezogen sehen wollen, wurde noch keine Einigung zwischen Venizelos und Ismet Pascha erzielt. Die Griechen wollen höchstens die auf Grund von allgemeinen Kaufverträgen bezogenen Waren begleichen.

Bulgarien verlangt Zutritt zum Meer.

Der Ministerrat in Sofia gab der bulgarischen Delegation in Lausanne die Weisung, der Konferenz mitzuteilen, daß der zwischen Griechenland und der Türkei abgeschlossene Vertrag den Standpunkt Bulgariens in der Frage seines Zutritts zum Aegäischen Meer in keiner Weise beeinflussen werde. Bulgarien wird sich nur mit einem solchen Zutritt zum Aegäischen Meer einverstanden erklären, der durch autonomes bulgarisches Gebiet führen wird. Die bulgarische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß der 48. Artikel des Vertrages von Neuilly verpflichtende Kraft besitze und respektiert werden müsse.

Ueberfall auf den Patriarchen von Konstantinopel.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, überfielen 200 Griechen den Konstantinopoler Patriarchen in seiner Wohnung. Indem sie ihn mit Worten beleidigten und tätlich mißhandelten, suchte sie ihn zur Abdankung zu zwingen. Der türkischen Polizei und den französischen Truppen gelang es, die Menge zu zerstreuen. Der Patriarch befindet sich in einem Zustande ernster Depression. Der Patriarch von Konstantinopel hat bei den Vertretern der Verbündeten Protest gegen den Überfall auf seine Wohnung eingelegt. Wie die „Times" erfahren, haben die Vertreter der Alliierten Adnan-Bei davon in Kenntnis gesetzt, daß im Falle sich die Überfälle auf den Patriarchen wiederholen sollten, sie gezwungen wären, den Sicherheitsdienst von Konstantinopel in ihre Hände zu nehmen.

Deutsches Reich.

** **Streikbewegung in ganz Deutschland.** Die deutsche Presse berichtet über den Ausbruch zahlreicher neuer Streiks in allen Teilen Deutschlands. In Berlin sind die Arbeiter und Angestellten des Elektrizitäts- und Gaswerkes in den Ausstand getreten. Die Arbeit wurde aber wieder aufgenommen auf die Zusicherung der Stadtverwaltung, daß am Dienstag Vorschüsse auf die Löhne gezahlt werden sollten. In Köln hält der Ausstand der Straßenbahner an. Im Elektrizitätswerk, der Gasanstalt, den Wasserwerken und Theatern haben im ganzen 60 000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Bisher wurde die Ruhe nicht gestört. In der Metallindustrie des westfälischen Gebiets hält der Streik weiter an, der aber nicht von Kommunisten, sondern von dem sozialistischen Fachverband ins Werk gesetzt wurde.

** **Vorgehen gegen die Kommunisten in Berlin.** Der Berliner Polizeipräsident teilt mit, daß am Sonntag in Neukölln bei einer äußerst gering besuchten Kommunistenversammlung eine proletarische Hundertschaft beobachtet und fünf ihrer Führer verhaftet wurden. Bei der Markthalle in der Ackerstraße wurden Kontrolleure mit weißen Armbinden festgestellt, die die Preise kontrollierten und herabzusetzen versuchten. Gegen alle beteiligten Personen soll ein Strafverfahren eingeleitet werden. Auch der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne" sowie eine Anzahl von Rednern in den sonntäglichen Kommunistenversammlungen werden sich wegen des Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutz der Republik zu verantworten haben.

** **Krawall der Erwerbslosen in Leipzig.** Am 4. Juni fand im Palmengarten in Leipzig eine Demonstrationsversammlung der Erwerbslosen statt. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer zum Rathaus. Der Stadtrat ließ den Demonstranten mitteilen, daß die Stadt allein die Wünsche der Arbeitslosen nicht erfüllen könne, daß sie aber bei der sächsischen und auch bei der Reichsregierung Schritte tun werde. Der größere Teil der Demonstranten gab sich mit diesem Bescheid zufrieden. Zwei- bis dreitausend Mann aber stürmten mit dem Rufe „Nieder mit den Schiebern" nach der Markthalle. Auf dem Augustinerplatz wurde das Kaffeehaus Felsche gestürmt. Die Fensterscheiben und Möbel wurden zertrümmert. Auch im Brühl kam es zu Angriffen auf das Pelzwarenviertel. Gegen Abend gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen.

** **Unruhen auch in Ostpreußen.** In Königsberg kam es zu heftigen Zusammenstößen kommunistischer Massen mit der Polizei. Das Königsberger Organ der Kommunisten „Die rote Fahne des Ostens" wurde verboten. In Kaukehmen schlug die Menge die Schaufenster ein und plünderte die Lebensmittel- und Kramläden. Ursachen sind die Preissteigerung und der Arbeitsmangel.

** **Auch in Beuthen (Deutsch-Oberschlesien)** fanden Demonstrationen und Ausschreitungen der Arbeitslosen statt. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen. Zwei Personen wurden getötet, vier verwundet. Auch fünf Polizisten wurden verwundet.

** **Münchener Hochverratsprozeß Fuchs.** In München begann am 4. Juni vor dem Volksgericht der Hochverratsprozeß gegen Professor Georg Fuchs, Kapellmeister Hugo Machhaus und Genossen. In der Nacht vor Beginn der Verhandlungen erhängte sich der Hauptangeklagte Machhaus in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis an seinem Leibriemen. Machhaus war eine Zeit lang Redakteur des „Völkischen Beobachters". Er galt als Psychopath. Er ist das zweite Opfer dieser schweren politischen Verirrung, das durch Selbstmord endet. Bekanntlich wurde seinerzeit die Verschwörung entdeckt, als sich eins der Mitglieder, der Kohlensyndikus Dr. Kühles, das Leben nahm. Machhaus und Fuchs reihen sich den bayrischen Hochverrätern wie Risner, Fechenbach, Dr. Heim, Freiherr v. Leoprechting und anderen an, die teils aus politischer Naivität, teils aus Fanatismus, teils aus Geldgier handelten. Von französischer Seite wurden die Verhandlungen mit den Mitgliedern der letzten Verschwörung durch Oberstleutnant Richert, den französischen Kohlenkommissar im Saargebiet und politischen Berater des Generals Degoutte geführt. Deutschland sollte zerschlagen werden und Bayern mit Österreich als Brücke Frankreichs zur kleinen Entente dienen. In die Verschwörung waren tschechische Kohleninteressenten hinzugezogen worden. Man erstrebte auch eine Annäherung an die Tschechoslowakei und ihre Mitwirkung. Richert erklärte das Einverständnis der französischen Regierung damit, daß Bayern alles Gebiet bis zur rechten Mainlinie besetzen dürfe.

** **Predigt eines Chinesen in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin.** Der Führer der christlichen Kirche in China, Dr. Tsching-Tscheng-Hi, der das Land der aufgehenden Sonne bei dem in Oxford demnächst stattfindenden internationalen Missionskongreß vertreten wird, hat auf der Durchreise in Berlin die gestrige Vormittagspredigt in der Dreifaltigkeitskirche abgehalten. Der Asiate erschien im schwarzen Talar der abendländischen Prediger, bebrillt und mit spärlichem Kopfhaar wie die meisten Chinesen. Er predigte in englischer Sprache, aber unpathetisch und mit sachlicher Eindringlichkeit. Für die deutschen Zuhörer, die außer wenigen Landsleuten Dr. Tschings im gedämpften Licht des Kirchenschiffs saßen, übersetzte ein deutscher Missionar die Worte. Dr. Tsching sprach im großen ganzen von den Segnungen europäischer Missionsarbeit in China.

Aus aller Welt.

Ermordung des Kardinals von Saragossa.

Kardinal Soledevilla wurde am 5. Mai ermordet, als er vor seinem Palast in der Umgegend von Saragossa aus dem Auto stieg. Zwei junge Leute hatten sich zu beiden Seiten der Tür aufgestellt und gaben auf den Kardinal 12 Revolverschüsse ab, die ihn auf der Stelle töteten. Von diesen Schüssen wurde auch ein Verwandter des Kardinals, der ihn begleitete, getötet, und der Chauffeur verwundet.

Studentenkundgebung gegen Foch in Prag. Bei einer Kundgebung fortschrittlicher Studenten gegen Marschall Foch als Militaristen kam es zu einem Zusammenstoß mit klerikalen Studenten. Zwanzig Studenten wurden verletzt, davon fünf schwer.

Selten günstige Gelegenheit!

Kleinere Landwirtschaft

15 Mrg. guter Ackerboden, 7 Morgen Wiese, massives Wohnhaus, **preiswert zu verkaufen.** Anfragen unt. **H. L. 7481** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kamelhaar-Treibriemen

7476]

beste Qualität

liefert in allen Längen und Breiten

Woldemar Günter,

landwirtschaftliche Maschinen und Bedarfsartikel,

Fette und Oele.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

Trockenrähmchen

für Dachsteine (Biberschwänze)

zu kaufen gesucht.

Otto Kropf, Dampfziegelei,

Kowalewiec p. Pleszew II. (7380

Speicherwagen

Gewicht v. 200 bis 500 Kilo Tragkraft mit Hilfslaufgewicht bis 6 Kilo.

Milchkannen

Milchkannengummiringe

liefert sofort ab Lager

Woldemar Günter,

landwirtschaftliche Maschinen und Bedarfsartikel,

Fette und Öle.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52—25.

Ein fast neues wenig gebrauchtes

Klavier

steht **preiswert** zum **Verkauf.** Anfragen unt. **L. R. 7480** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ankäufe u. Verkäufe

Kaufe

Einfamilienhäuschen

mit 1—3 Morgen Land in der Nähe von Posen. Offerten u. **7479** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Scheiben-Büchse

(Kugelbüchse), in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Wir bieten **antiquarisch** gut erhalten zum Kauf an:

162 Bände, gebunden,

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Offener Wagen,

wenig gebraucht, ohne Langbaum, Patentachsen, **Dresdener Fabrikat,** verkauft

P. Knispel

Września.

Rübensamen-Abfälle

(ca. drei Waggons) als Futter für Schafe, Schweine 2c.

evtl. **als Streu hat abzugeben** [7461

O. Wieczorek,

Poznań, ul. Jeżycka 45.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)

für den Monat Juni 1923

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....

Vier Kahnladungen

Prima Braunkohlenbriketts

den besten Steinkohlen gleichwertig, jedoch wesentlich billiger, treffen in den allernächsten Tagen für uns in Poznań Tama Garbarska ein.

Aufträge in jeder gewünschten Menge nimmt entgegen.

Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe, Poznań, Wały Zygmunta Augusta Nr. 8

Telephon: Nr. 1296 und 3871. Telegr.-Adresse: Węglesląskie.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:

Versand-Buchhandlung

liefert jetzt direkt an die Besteller folgende neue Werke und Zeitschriften:

Brockes, Die Herren der Erde. Erzählung.
Reckhies, Safarizauber. Jagdabenteuer.
Dreising, Heranbildung der Arbeitgeber.
Dr. Herzberger, Über Systeme hyperkomplexer Größen.
G. v. Bodelschwingh, Friedrich von Bodelschwingh. Leben und Lebenswerk.
Andès, Moderne Schuhcremes und Lederputzmittel.
G. W. Gessmann, Magnetismus und Hypnotismus.
Dr. Ohms, Lehrplan d. Kultur u. Gemeinschaftsschule.
Dr. Prof. v. Müller, Des deutschen Volkes Not und der Vertrag von Versailles.
Raff, „So lang der alte Peter." Ein Alt-Münchner Stadtbuch.
Heilmeyer, Das Isartal von Thalkirchen bis Schäftlarn mit Umgebung.
Dr. Buchenau, Kants Lehre vom kategorischen Imperativ.
Dr. Booth, Ethische Grundgedanken bei Spinoza, Kant und Fichte.
Braun, Das Heimglückbuch.
Dr. Pastor Schreiner, Reformatorisches u. revolutionäres Christentum.
Dr. Schreiner, Der Weg zu Gott und das Wunder.
Dr. Hanisch, Die Geschichte Polens.
Curtius, Maurice Barrès und die geistigen Grundlagen des französischen Nationalismus.
Landsberg, Die Welt des Mittelalters und wir.
Kuntz, Die völkerrechtliche Option.
Koeppel, Bilanzgrundsätze für die Einkommensteuer nach dem Geldentwertungsgesetz.
Koeppel, Welche Vorzüge gewährt die Vermögensanlage in Dollarschatzanweisungen?
Baronin v. Vietinghoff, Backfischchens Lehr- und Wanderjahre.
Scheler, Wesen und Formen der Sympathie.
Robert Teichmüller als Mensch und Künstler.
Schneider, Durch das obere Lahn- und Edertal. Marburg Erndtebrück. Führer.
Max Orlan, Die Reiterin Elsa.
Dr. med. Schilder, Seele und Leben.
Führer durch die deutschen Ostseebäder.
Michael, Führer für Pilzfreunde.
Baumgartner, Handbuch des Mühlenbaues und der Müllerei.
Loewenthal, Handbuch der Färberei der Spinnfasern.
Neues Wilhelm-Busch-Album.

Zeitschriften:

Die Woche. — Daheim. — Velhagen und Klasing's und **Westermann's** Monatshefte. — **Europäische Modenzeitung. — Für's Haus. — Deutsche Jägerzeitung. — Die Gartenlaube. — Der Bazar** (Frauen-Modeblatt). — **Vobachs Frauen- und Modenzeitung. — Elegante Mode** (14tägig).

Sämtliche Bestellungen,

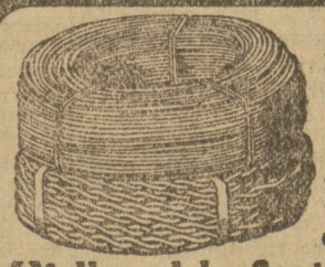
auch solche von hier nicht angezeigten Büchern, Zeitschriften und Musikalien bitten wir

direkt an uns

zu senden!

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.



Kabel

Leitungen

Schnüre

empfiehlt

Wielkopolska Centrala Żarówek

W. Tomaszewski i Ska.

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36. Tel. 1586.

Gut erhaltene, 1923 geeichte

Viehwage

mit Schiebegewichten, heute in verschließbarem Bretterschuppen am Bahnhof **Ritschenwalde (Ryczywół)** stehend, ist preiswert zu verkaufen. Daselbst steht auch eine **Brutmaschine** zum Verkauf. Näheres bei

J. Ruschin, Ritschenwalde.

Pferdedecken, Handschuhe

Ernte-Pläne

und

wasserdichte imprägnierte Pläne,

Leinen-Säcke,

Leinen (bunt) imprägnierte für Automobil-Buden

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Leon Adamczewski,

Poznań, ul. Głogowska 76. Tel. 6306.

Vertreter der Plan-Fabrik N. Zemsz, Warszawa.

Auf Wunsch lege ich Muster vor.

Schürzen, Mützen

Alle

Familien-Anzeigen

Verlobungen
Vermählungen
Geburten
Trauerfälle

im

Posener Tageblatt

werden in der Stadt Posen, sowie in der ehemal. Provinz Posen u. darüber hinaus, auch im Deutschen Reiche

gelesen!

Bevor Sie Ihren Bedarf an

Kalk

und

Zement

anderweitig aufgeben, holen Sie im eigenen Interesse erst Angebot bei mir ein.

Prima Qualitäten!

Konkurrenzlos niedrige Preise!

Prompt. Lieferung!

Willy Meisel

Baustoffgroßhdlg.

Opalenica. Teleph. 37.

Hersteller: Urbin-Werke, G. m. b. H. Danzig, am Troyl.

Vertreter: **M. Tita, Poznań, Grochowe Łąki 4.**

Wohnungen

Junger Musiker d. d. Oper sucht vom 15. Juni od. später **möbl. Zimmer** in nur bess. Hause. Offert. unt. **7450** an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Berlin-Poznań. Wohnungstausch! Eine Wohnung von 1 Zimmer u. Küche, 2 Wohnungen v. 3 Zimmern und Küche in **Berlin** umzutauschen auf solche in **Poznań.** Näheres erteilt Firma **J. Szkudlarek i Ska. Poznań, Wrocławska 38.**

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 6. 6., abends 7½ Uhr: **„Marja",** Oper von H. Opieński.

Donnerstag, den 7. 6., abends 7½ Uhr: **„Die verkaufte Braut",** komische Oper von Smetana.

Sonnabend, den 9. 6., abends 7½ Uhr: **„Lohengrin",** Oper von Wagner.

Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górski im Hotel Monopol. Ecke ul. Fredy und Sew. Mielżyńskiego.

Sensation! Sensation!

Teatr Pałacowy

Plac Wolności 6.

Vom 4. bis 10 Juni. Vom 4. bis 10. Juni

Sensationsprogramm

Der König der Kraftmenschen

Das grösste, alles bisher überbietende sensationelle Abenteurerdrama in 2 Serien zu je 5 Akten.

In der Hauptrolle der Meister in Welt-Ringkämpfen: **Reicewich.**

I. Serie u. dem Titel: **Der fürstliche Vampir**
II. Serie u. dem Titel: **Die Geheimnisse d. Teufelsschlosses**

Achtung! Um den Gesamteindruck zu wahren, führen wir beide Serien zugleich vor.

Der Film wurde in den grössten Lichtspieltheatern der Welt bei ständig wachsendem Erfolg gespielt.

Beginn d. Vorstellungen um 4, 6¼ u. 8½ Uhr.

K Colosseum św. Marcin 65.

KINO

Vom 4. bis 10. Juni:

Liebling aller Kinobesucher

Eddie Polo

in dem 6aktigen Sensationsdrama

Bestrafte Habgier

Nur eine Serie

Pension

für **14jährigen Knaben** bei deutscher Familie, möglichst mit Schulnachhilfe Mitte August gesucht. Wilda bevorzugt. Offerten mit **Preisangabe** unter **T. 7389** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hohe Belohnung!

Demjenigen, der mir zu **meinem Koffer** verhilft, welcher mir **Sonnabend abend** gegen 9,55 aus dem **D-Zuge** auf der Strecke Danzig—Bromberg entwendet wurde, sichere ich **hohe Belohnung** zu. Der Koffer enthielt **Damenkleider u. Wäsche** 2c.

E. Kutscher, Bydgoszcz. ul. Cieszkowskiego 9 II.

Witwer, 51 J. alt, D.-K., Siedemstr., in guter Stellg., sucht Bekanntschaft einer Dame nicht über 45 J., m. Verm.

zwecks baldiger

Heirat,

evtl. nach Uebereinkunft auch sofort. Gegens. Vorst. Verschwiegenheit Ehrens. Briefe m. Photogr. bis 25. d. M. u. **A. S. 7442** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zum Verkauf schönen Landhauses gezwungen, sucht Ww. für ihre einzige Tochter

Lebensgefährten,

der den Erlös in eigenem Betriebe sicherstellen kann. Nur geistig hochstehende Herren in gesich. Position, auch solche, deren Beruf es gestattet auf dem Lande zu wohnen werden gebeten ihre Zuschr. m. Bild u. **M. 7466** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden.

Geburtstagswunsch.

Erfahrene Landwirtstochter, musikal., angenehm. Aeußere. Anfang 20er, mit guter Ausstattung, möchte mit anständigem Herrn im Alter bis zu 30 Jahren zwecks späterer

Heirat

in Briefwechsel treten, da es ihr an passender Bekanntschaft fehlt. Beamter bevorzugt (auch Landwirt). Polnische Staatsangehörige wollen ihre Zuschriften mit Bild u. **M. S. 7478** a. d. Geschäftsst. d. Bl. einsenden.

Eckert Ernte-Maschinen

Lanz Zentrifugen

sind jahrzehntelang erprobte Fabrikate!

Sie bleiben unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt.

Heiratsgesuch!

Intellig. junger Geschäftsmann, zur Elite der Kaufmannschaft gehörend, stattliche Erscheinung (Deutsch-Pole u. Christ) 1,72 m groß, dunkelblond, im Alter von 28 Jahren, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft intelligenter Dame im Alter von 20—30 J.

zwecks Heirat.

Solche, welche sich ein nettes gemütliches Heim verschaffen wollen und über 50—100 Mill. Mark nebst Aussteuer verfügen, werden gebeten, vertrauensvoll ihre Zuschr. mit näheren Angaben unter **F. 7482** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Gegenseitige Verschwiegenheit Ehrensache!

Aus Stadt und Land.

Posen, den 6. Juni.

Schrebergärtners Arbeiten im Juni.

Über dieses zurzeit für manchen unserer Leser recht zeitgemäße Thema wird in der „Weichselpost" von sachverständiger Seite folgendes ausgeführt:

Auch im Juni richten wir weiter unsere Aufmerksamkeit auf die Neupflanzungen von Bäumen. Hier und da ist einer darunter, der, trotzdem seine Rinde noch saftig und grün erscheint, nicht austreiben will. In den meisten Fällen werden solche Bäume dann als Todeskandidaten angesehen und beseitigt. Bei richtiger Behandlung sind solche Zurückgebliebenen aber noch oft zu retten. Im Hinblick auf die hohen Baumpreise sollte ein Versuch nicht unterbleiben. Man nimmt den Baum heraus und wird bemerken, daß die Wurzelenden schwarz geworden sind. Diese schneidet man bis auf das noch frisch erscheinende Holz zurück und stellt darauf den Baum 24 Stunden in Wasser. Darauf taucht man die Wurzeln in Lehmbrei und pflanzt den Baum aufs neue. Man beachte nun, daß die obere Erdschicht nicht austrocknet. Vorteilhaft bindet man Stamm und Äste in Moos, das stets feucht zu halten ist. Zu seiner großen Freude wird man dann bald bemerken, daß der Baum zu treiben beginnt. In der Schädlingsbekämpfung darf nicht nachgelassen werden. Die Nester der Gespinstmotte sind aufzusuchen und zu vernichten. Blutläuse bekämpft man mit Petroleumemulsion, Blattläuse mit Quassiabrühe. In den abgefallenen Früchten haust häufig die Obstmade. Darum sind solche Früchte zu sammeln und zu vernichten. Bei zu großem Fruchtansatz darf zur besseren Ausbildung eines normalen Behanges ein rechtzeitiges Ausdünnen nicht versäumt werden. Tritt überreicher Fruchtabfall ein, so spüre man der Ursache dieses Übelstandes nach. In den meisten Fällen wird Wasser- und Nahrungsmangel solches verschulden. Diesem ist umgehend abzuhelfen. Hier sind dann flüssiger Dünger bzw. aufgelöste Dungstoffe am Platze. Verfehlt wäre es aber, das nötige Wasser unmittelbar an den Stamm zu gießen. Hier befinden sich nur wenige Wurzeln, die die Feuchtigkeit aufnehmen können. Man ziehe dagegen im Umfange der Kronentraufe einen flachen Graben und fülle diesen mehrmals mit Wasser. Dann kommt Wasser und Nahrung unmittelbar an die feinen Faserwurzeln. Im Beerenobstgarten reifen jetzt auch neben Erdbeeren Johannisbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren. Bei Frühjahrsveredelungen sind die Verbände zu lösen, um ein Einschneiden zu verhindern. In diesem Monat beginnt im Gemüsegarten die Ernte mannigfacher zu werden. Das erste Gericht junger Erbsen und Karotten kann aufgetragen werden. Ebenfalls liefern die Puffbohnen die erste Mahlzeit. Sämtliche Beete sind bei Trockenheit reichlich zu gießen. Jäten und Hacken darf keinen Tag versäumt werden. Ein nötig sich erweisendes Jauchen nimmt man am besten an Regentagen vor. Alle Kohlarten sollten wöchentlich einen Jauchequß bekommen. Alles Gießen muß aber durchdringend sein. Ein bloßes Überbrausen hat wenig Zweck. Lieber einmal wöchentlich durchdringend gießen als ein täglich wiederholtes leichtes Überbrausen. In der letzten Hälfte des Monats kann die letzte Folgesaat von Buschbohnen gemacht werden. Nochmals Erbsen zu legen, wie manchmal empfohlen wird, ist kaum anzuraten, da diese späten Saaten nur zu häufig vom Meltau befallen werden, wodurch dann auch nur eine einigermaßen zufriedenstellende Ernte sehr in Frage gestellt wird. In den meisten Fällen wird die teure Aussaat verloren sein. Auf den Kohlbeeten ist eifrig Jagd auf den Kohlweißling zu machen. Aufgefundene Eiernester an der Unterseite der Blätter sind zu zerdrücken, Raupen abzulesen und zu töten. Die ersten abgeernteten Erbsenbeete können mit Kohlrüben bepflanzt werden, die keine frische Düngung lieben. Alles Unkraut ist nach wie vor energisch zu bekämpfen. Eine einzige Pflanze, die ihren reifen Samen umherstreut, macht im nächsten Jahre wieder hundertfache Arbeit und Mühe. Blühende Küchenkräuter sind abzuschneiden, zu trocknen und entsprechend aufzubewahren. Sommerendivien sind einige Wochen vor dem Gebrauch zu bleichen. Zu diesem Zweck bindet man bei trockenem Wetter die Blattstiele zusammen. Nach etwa drei Wochen Bleiche geben die zarten Stiele ein wohlschmeckendes, nahrhaftes Gericht. Der Kampf gegen alles Ungeziefer ist nicht zu vergessen.

Die Streiklage in Bromberg

hat sich, wie die „Deutsche Rundschau" vom 4. d. Mts. schreibt, erheblich verschärft. Am Freitag früh traten die Straßenbahner und die Arbeiter des Gaswerkes in den Streik, denen sich die Arbeiter des Elektrizitätswerkes anschlossen. Das Gaswerk wird durch Nothilfe in Betrieb gehalten und die Gasversorgung der Stadt ist vorläufig nicht gefährdet. Bei dem Elektrizitätswerk versuchte man ebenfalls, wenigstens Lichtstrom abzugeben. Es gelang dieses jedoch nur sehr unvollkommen. und die Beleuchtung der Lokale erfolgte auf recht primitive Art durch Talglichte.

Zwischen den Arbeitern des städtischen Gaswerkes und der Stadtverwaltung fanden längere Verhandlungen statt, die aber auch zu keinem Ergebnis führten.

Vorgestern (Sonnabend) fand auch eine Versammlung der Arbeitgeber in Inowrocław statt. Diese beharrten auf ihrem bereits vorher bekanntgegebenen Standpunkt einer Lohnerhöhung bis zu 25 Prozent. Auch hier ist es also bisher noch zu keiner Einigung gekommen. Montag vormittag fanden weitere Verhandlungen unter den Arbeitgebern in Graudenz statt. Die Forderungen der Arbeiter sind: 33⅓ Prozent Lohnerhöhung ab 4. Mai bis jetzt, von jetzt ab Zahlung der Posener Löhne.

Nach einem Bericht der „Deutschen Rundschau" vom 5. Juni ist die Streiklage unverändert. Es wird vorläufig noch weiter gestreikt. Bei den Verhandlungen in Graudenz ist eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erfolgt. Es wurde von den Arbeitgebern eine Lohnerhöhung von 35 Prozent ab dieser Lohnwoche zugestanden. Der Vertrag ist zwar von den Gewerkschaftsführern unterschrieben, jedoch ist es möglich. daß die Bromberger Arbeiter auf ihren bisherigen Forderungen bestehen und den Streik fortsetzen. Falls sie jedoch den Graudenzer Vereinbarungen zustimmen, sollte gestern nachmittag die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Im Gaswerk und Elektrizitätswerk ist es bisher noch zu keiner Einigung zwischen der Stadtverwaltung und den Arbeitern gekommen, und der Streik wird fortgesetzt. Im Gaswerk wird der Betrieb nach wie vor durch Nothilfe aufrecht erhalten.

S. **Saatenstandsbericht.** Der Roggen ist in der vergangenen Woche noch erheblich in die Höhe gegangen und dürfte noch weiter wachsen, so daß zu erwarten ist, daß die Strohernte trotz des oft dünnen Standes des Roggens, infolge entsprechender Länge befriedigend sein wird. Am Donnerstag ist der Roggen strichweise verhagelt, zum Teil sogar recht stark. Ende der Woche konnte man schon viel blühenden Roggen sehen. Weizen hat seinen Stand vielfach erheblich verbessert, ebenso die Sommersaaten; bei Gerste macht sich allerdings teilweise die ungünstige Wirkung der Kälte kenntlich. In Seradella und Lupinen macht sich häufig das Unkraut verstärkt bemerkbar. Der Aufgang der Kartoffeln macht weiter gute Fortschritte, ebenso ist das Aussehen der Rüben meist gut; in beiden Früchten wird die Unkrautbekämpfung in diesem Jahre voraussichtlich besonders viel Arbeit erfordern. An manchen Orten sind in den letzten Tagen die Wruken gepflanzt worden. Kleefelder sieht man häufig von prachtvollem Stande, die Weisen entwickeln sich neu, und die Weideflächen sind meist in gutem Zustande. — Die letzten Apfelbäume haben nun auch abgeblüht, ebenso geht die Blüte der Kastanien und der früheren Fliedersorten zu Ende; doch blühen dafür Schneeball, Pfingstrosen usw.

Beschaupflicht für Hornvieh. Nach einer veterinär-polizeilichen Verordnung des Wojewoden in Posen unterliegt Hornvieh im Alter von über drei Monaten, das zum Schlachten bestimmt ist, auch wenn es ausschließlich für den Bedarf in der eigenen Wirtschaft bestimmt ist, gleichfalls der amtlichen Beschaupflicht, sowohl vor wie nach dem Schlachten. Die Fleischbeschau üben die Fleischbeschauer des betreffenden Bezirks bzw. die vom Starosten ermächtigten Tierärzte aus. Die Kosten trägt der Besitzer nach dem geltenden Tarif.

Die Steigerung der Unterhaltskosten im Mai. Die Kommission zur Prüfung der Unterhaltskosten in Posen hat am 2. Juni die Zunahme der Lebenshaltungskosten im Monat Mai auf 7.46 % festgesetzt.

Kohlenpreiserhöhung. Die Hoffnung auf ein Billigerwerden der Kohle hat sich nicht erfüllt. vielmehr soll infolge Preissteigerung durch die Gruben. wie auch infolge Frachterhöhung deutscherseits der Zentner oberschlesische Kohle sich ab 1. d. Mts. um etwa 2000 M. höher als bisher stellen.

Die deutsche Bücherei bleibt am morgigen Donnerstag für die Ausleihe geschlossen.

X **Abbau eines Zaunes.** Der abschüssige Teil der Glogauer Straße von der Bahnhofsbrücke bis zu dem nach dem Bahnhof Westseite führenden Wege ist bekanntlich von einem massiven Holzzaun umgeben. Er verursacht für bequeme Leute, die zum genannten Bahnhof bzw. zum Postamte wollen, einen kleinen Umweg, und es ist nun interessant zu beobachten, wie der zur Sicherung des Zaunes angebrachte Stacheldraht immer wieder von neuem roher Gewalt weichen mußte. Vorgestern verschwand nun etwa aus der Mitte des Zaunes ein langer Querbalken, und seit gestern ist der Zaun auf etwa 15 Meter Länge ganz entfernt worden. Man darf gespannt sein, wer in diesem Kampfe zwischen Bequemlichkeit und Ordnungssinn einmal obsiegen wird.

Die Deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen veranstaltet am Sonntag, 10. d. Mts., einen Familienausflug nach dem Eichwald. Treffpunkt für die Unterstadt am ehem. Eichwaldtor, für die Oberstadt Endstation Wilda früh 6½ Uhr. Sammelpunkt am Viktoriapark. Für Kinder- und sonstige Belustigungen ist gesorgt. Sämtliche verfügbaren Instrumente sind mitzubringen. Bei Regenwetter findet der Ausflug eine Woche später statt.

Wie gefährlich das Umgehen mit einem Filmapparat ist, mußte eine gewisse Wanda Wandurska in Warschau erfahren, die in ihrer Wohnung mit einem Liebhaberapparat einen Film vorführen wollte. Sie verstand aber damit nicht recht umzugehen, so daß die Lampe explodierte und der Film Feuer fing. Im Nu sprang das Feuer auf das Bett über, und es entwickelten sich derartige Rauchwolken, daß Mitbewohner des Hauses, die zu Hilfe herbeieilten, die Wohnung wieder verlassen mußten. Die Feuerwehr konnte den Brand eindämmen, so daß das Haus gerettet wurde. Die Wohnung der Wandurska ist jedoch völlig ausgebrannt.

Großes Theater. Heute, Mittwoch: „Marja". Donnerstag: „Die verkaufte Braut" (den Kezel singt zum ersten Mal Herr Zawrocki). Sonnabend: „Lohengrin". Vorverkauf bei Górski (Hotel Monopol).

X **Schwerer Diebstahl.** Aus einer hiesigen Militärwerkstatt wurde ein Motormagnet. Firma Laurence Nr. 14 151, gestohlen.

X **Beschlagnahmte Diebesbeuten.** Auf dem Bureau des 1. Polizeikommissariats in der Wielkie Garbary (fr. Gr. Gerberstr.) befindet sich ein vermutlich aus einem Diebstahl stammendes gut erhaltenes Fahrrad. — Gestern beobachtete ein berittener Schutzmann in der ul. Szamarzewskiego (fr. Kaiser Wilhelmstr.) einen Jungen, der einen schweren Sack trug und ihn beim Anblick des Schutzmanns wegwarf, um zu flüchten. Der Sack enthielt 35 Kgr. Eisen. Der Eigentümer kann sich auf dem 7. Polizeirevier in der ul. Staszyca (fr. Moltkestr.) melden.

Selbstmord. Am Dienstag, 2 Uhr 35 Min. nachmittag, hat sich, wie der „Przegląd Poranny" berichtet, der frühere Chef der Intendantur des D. O. K. Poznań, Oberst Skulski, in der Wohnung ul. Mickiewicza 15 I. (fr. Hohenzollernstr.) erschossen. Die Tat wird auf Nervenzerrüttung zurückgeführt. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau und eine Tochter.

---

* Dirschau, 5. Juni. Die „Deutsche Ztg. für Pommerellen" schreibt: Ausgewiesene Dirschauer? Die Reporter des „Słowo Pomorskie" scheinen in den Kanzleien der Wojewodschaft gute Freunde zu haben. Noch ehe die Betroffenen irgendeine amtliche Zustellung über ihre Ausweisung haben, veröffentlicht das Blatt eine lange Liste, auf der sich auch 13 bekannte und angesehene Bürger von Dirschau befinden, welche die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Es sollen dies folgende Personen sein: Emil Kleinschmidt mit Familie, Hermann Schierling, Alfred Laskowski, Oskar Prellwitz, Friedrich Marks, Richard Krebs, Ludwig Brause, Otto Hanke, Max Heiduschat, Hermann Biermann, Wilhelm Liedtke, Bernhard Kluth (alle mit Familien) und Paul Ebbinghaus aus Dirschau.

* **Graudenz**, 5. Juni. Ausgewiesen ist neuerdings hier der Studienrat Dr. Müller. Er war zu preußischer Zeit und auch einige Zeit unter polnischer Herrschaft am Staatsgymnasium tätig. Er übernahm dann die Leitung des Deutschen Privatgymnasiums und hat bei dessen Einrichtung und Aufbau wertvolle Dienste geleistet. — Der hiesige Deutsche Schulverein beabsichtigt, das Schulgeld je nach den Vermögensverhältnissen der Eltern in zehn Gruppen zu staffeln. Die Staffelung soll durch Einschätzung erfolgen. In anderen Vereinen, so in Dirschau, sind bereits seit einiger Zeit die Mitgliederbeiträge derart gestaffelt. — In der evangelischen Pfarrkirche fand am Sonntag die Einsegnung der Konfirmanden des Pfarrers Diefall statt.

* **Kulm**, 5. Juni. Auch hier prüft man die Staatsangehörigkeit der einzelnen Bürger sehr eingehend. Manche Bürger, denen vom früheren Starosten erklärt wurde, daß ihre polnische Staatsangehörigkeit nicht anzuzweifeln sei, erhalten jetzt Nachricht, daß sie als Reichsdeutsche gelten.

S. **Grützendorf**, 4. Juni. Der hiesige Bauernverein hielt gestern in Holländerdorf eine Versammlung ab. Der Kreisgeschäftsführer berichtete über die neuesten Zusätze zum Tarifvertrag und über die vom Hauptverein geplanten Sortenanbau-, Düngungs- und andere Versuche, über welche Fragen eine eingehende Besprechung erfolgte. Einige Mitglieder erklärten sich zu Versuchen bereit. Beschlossen wurde, am 29. Juni eine Fahrt durch die Felder nach Fitzerie mit Damen zu machen. Versammlung der Wagen um 1 Uhr bei der Brennerei in Althütte.

* **Lissa**, 5. Juni. Die Städtischen Wasser-, Licht- und Kraftwerke geben bekannt. daß infolge abermaliger Preissteigerung der Gaskohle, sowie anderer Materialien die Preise für Gas, Wasser und Strom voraussichtlich um 30 bis 40 v. H. erhöht werden. Die Preise werden im Laufe der nächsten Tage bekanntgegeben.

S. **Rogasen**, 4. Juni. Gestern fand in der evangelischen Kirche die Konfirmation von 28 Knaben und 32 Mädchen statt. Die Feier wurde durch Vorträge des Kirchenchors verschönt.

— Das Unwetter in den frühen Morgenstunden des Fronleichnamstages hat in der Umgegend verschiedentlich Schaden angerichtet; besonders zwischen Rogasen und Ritschenwalde. Es ist auf der Feldmark von Lehmannshof und Treuenfelde schwerer Hagelschaden entstanden. In derselben Gegend schlug der Blitz in vier Telegraphenstangen. Trotzdem diese teilweise stark zersplittert wurden, wurde die Leitung nicht gestört. Auch sonst schlug der Blitz verschiedentlich ein, z. B. bei dem Gutsbesitzer Marske in Treuenfelde fünfmal, davon dreimal in dieselbe Pappel. Innerhalb von 3 Stunden wurden an einer Stelle 65 Millimeter Regen gemessen.

p. Schrimm. 6. Juni. (Privattelegr.) Vergangene Nacht wurde auf der Domäne Filipki (?) im hiesigen Kreise ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden: drei wertvolle Gewehre, und zwar zwei Selbstlader Kaliber 12, eine Doppelflinte Kaliber 16, ein kurzer Pelz mit Opossumkragen, drei Damenmäntel, drei Herrenmäntel und drei Filzhüte.

* **Thorn**, 5. Juni. Die Reifeprüfung am Deutschen Gymnasium findet am 14. d. Mts. statt. — Ihren 102. Geburtstag beging bei bester Gesundheit und Rüstigkeit die älteste Thornerin, Frau Franziska Natkowska, am 29. Mai d. Js. Die Greisin wurde 1821 in Strasburg geboren und wohnt seit dem Jahre 1844 im Hause Windstraße Nr. 5.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

E. in S. Die betreffenden Grundstücke sind vererblich und in dem angegebenen Falle nicht liquidierbar.

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

	6. Juni	5. Juni
Bankaktien:		
Bank Poznański I.—II. Em.	10 500	—,—
Bank Przemysłowców I. Em.	8500—7500	8700—8300
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	—,—	13 500
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII.	9000—8000	8000—9000
Bozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	2200—2000	2200
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	2200—2000	—,—
Industrieaktien:		
Arcona I.—IV. Em.	—,—	8000
Browar Krotoszyński I.—IV. Em.	—,—	40 000—38 000
Brzeski Auto I.—II. Em.	—,—	9000
H. Cegielski (St. abgest.)	3800-2900-3000	4500—4000
Centrala Rolników I.—VI. Em.	—,—	4000—3900
Centrala Skór I.—IV. Em.	10 000	14 000—13 000
Dębienko I.—II. Em.	12 000—14 000	—,—
Goplana I.—II. Em.	51 000—50 000	54 000
C. Hartwig I.—V. Em.	—,—	4000—3800
Hartwig Kantorowicz I. Em.	—,—	35 000
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	—,—	1500
Hurtownia Związkowa I.—III. Em.	—,—	2200—2000
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	—,—	27 000—26 000
Juno I. Em.	6500	—,—
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	—,—	240 000-230 000
Dr. Roman May I.—IV. Em.	60 000	66 000—60 000
Młyn Ziemiański I. Em.	9000—8500	10 000
Orient I.—II. Em.	5000—4800	—,—
Płótno I.—II. Em.	7000—5000	7500—7000
Patria I.—VII. Em.	7500	—,—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VI.	30 000—27 000	30 000—29 000
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	6000	—,—
Tri I.—III. Em.	7500	—,—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	22 000—20 000	23 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	—,—	12 000—10 000
Wytwórnia Chemiczna I.—IV. Em.	4000-4300-4200	4500—4250
Żar I. u. II. Em.	—,—	50 000

Valuten und Devisen:

Deutsche Mark Auszahlung Berlin 0.89—0,87. Schweiz. Franken Ausz. 10 800—11 000, Franz. Franken (Geld) 3675, Dollar Ausz. 60 000.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil: Dr. Martin Meister; für Handel und Wirtschaft: i. V.: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: R. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Mahnung

an die Landwirte.

Im „Dziennik Poznański" Nr. 123 lesen wir folgende Korrespondenz aus Czarnków:

„In Lubasz, Goraj, Stajkowo und Nowina zerstörte der Hagel die Ernte stellenweise vollständig. Die Schäden werden auf 60—90% beziffert. In Goraj ist die Wintersaat vollkommen vernichtet. Fast kein Besitzer war dort gegen Hagelschäden versichert."

In Anbetracht dessen machen wir die Herren Landwirte darauf aufmerksam, daß die diesjährigen Versicherungsanträge, soweit dies noch nicht geschehen ist, **unverzüglich** an unsere Generalagenturen gesandt werden müssen, zumal jeder Verzug den Versicherten unberechenbare Schäden bringen kann. Den Herren Landwirten, welche noch nicht versichert sind, empfehlen wir, sich im **eigenen Interesse unverzüglich** bei einer unserer Generalagenturen das nötige Versicherungsmaterial beschaffen zu wollen. **Es ist noch Zeit,** sich durch **Abschluß einer Versicherung gegen Hagelschäden zu schützen.** Unsere Gesellschaft **besitzt** in Polen **das größte Hagelportefeuille,** somit **den besten Risikenausgleich.** Aus diesem Grunde ist eine **Hagelversicherung** bei der **„Vesta" die billigste.**

Generalagenturen für Hagelversicherungen **befinden sich:** in **Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36, Warszawa, ul. Mazowiecka 13, Grudziądz, Pl. 23-go Stycznia 10, Bydgoszcz, ul. Dworcowa 73/73a, Ostrów, Rynek 16, Katowice, ul. 3-go Maja 35/36a.**

„VESTA"

Feuer- und Hagelversicherungs-Gesellschaft T. A.

in **Poznań.**

Zentrale: Poznań, św. Marcin 61.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

♂ **Aufhören des polnischen Holzexports?** Die vereinigte Handels- und Industrie- sowie die landwirtschaftliche Kommission des Polnischen Landtags nahm in einer stürmischen Sitzung eine Entschließung an, welche die Regierung auffordert:

1. sofort die Holzausfuhr nach dem Auslande zu sperren;
2. die Einfuhr von Brennholz aus dem Auslande zu gestatten;
3. der bedrohten Holzindustrie die Möglichkeit zu geben, Holz zu kaufen. (Dies betrifft besonders die Bromberger Industrie.)

In den Debatten wurde ausgeführt, daß die Raubwirtschaft in den polnischen Wäldern getrieben worden sei, die es soweit gebracht habe, daß Polen nur noch 25 Prozent Wälder im Verhältnis zur Gesamtfläche besitze, während die entsprechende Zahl für Deutschland 27 Prozent betrage. Polen besitze kein Holz mehr für den Export. — Es wird richtig sein, daß Raubwirtschaft in den polnischen Wäldern getrieben worden ist und daß vielfach die polnische Holzindustrie im Lande selbst Mangel an Rohstoffen leidet. Andererseits gibt es große Waldflächen, namentlich im Osten Polens, von denen aus die polnische Holzindustrie im Westen des Landes nicht mit Rohstoffen beliefert werden kann, da geeignete Verkehrswege nicht vorhanden sind. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß Polen dauernd bestrebt ist, den Transit des Holzes auf dem Memelstrom durch Litauen durchzusetzen und daß neuerdings auf dem Bahnwege durch den polnischen Dünakorridor Holz in nicht unbeträchtlichen Mengen zum Dünastrom gelangt. Der Augustower Kanal kommt wegen seiner vielen Schleusen für den Holztransport nach dem Westen Polens praktisch wenig in Frage.

♂ **Zurückhaltung der Verkäufer am deutschen Holzmarkt.** Aus Fachkreisen wird uns geschrieben: Während sich bei den bisherigen Marktbaissen der Geschäftshandel im Holzhandel hob, ist diesmal von einer wesentlichen Belebung nichts zu bemerken. Das liegt daran, daß die Sägewerke nicht daran denken, ihre Bestände, am Stande des Dollarkurses gewesen, billiger abzugeben als bisher. Sie verlangen vielmehr eine Anpassung der Schnittholzpreise an die Holzbewertung am Holzmarkt. England zahlt etwa 4 Pfund in Danzig und Dänemark 105 Kr. je Kubikmeter. Die letzten Abschlüsse für deutsche Stammware lagen zwischen 900 000 und 950 000 M. frei ostpreußischer Stationen. Der Verkehr zwischen Pommerellen und Deutschland vermindert sich, weil die polnischen Sägewerke meist Zahlung in englischer Währung fordern. Der Baumarkt gibt wenig Aufträge, trotzdem stiegen die Preise für Balken. Kunsthölzer und Schalware um 20—30 v. H. im Zeitraum von zwei Tagen. Bei den hohen Schnittholzpreisen wächst die Geldnot im Holzgewerbe.

♂ **Anhaltende Preissteigerung im Textilgroßhandel.** Die vom Reichsbund des Textil-Einzelhandels festgestellten marktmäßigen Notierungen enthalten folgende Großhandelspreise: 88 Zentimeter Rohnessel 6400—7000 (in der Vorwoche 5400—6000); 80 Zentimeter Hemdentuch 5800—7000 (5000—6800); 80 Zentimeter Perkal 5900 bis 9000 (5200—8000); 80 Zentimeter Reinleinen, grobfädig 8000 bis 18 500 (8000—15 000), feinfädig 12 000—65 000 (11 500—60 000); Herrenoberhemd 29 000—80 000 (27 000—70 000); Kragen, Makko 3000—7000 (2500—6000); Damentaghemd mit Languetten, einfache Verarbeitung 10 000—18 000 (8700—16 000); Linontaschentuch 600—2100 (600—1900); baumwollenes Herrentrikothemd 15 500 bis 45 000 (14 000—40 000); Herrensocken, Baumwolle, mittelstark 66 000—78 000 (30 000—70 000), Makko 66 000—150 000 (60 000 bis 120 000) das Dutzend; Damenstrümpfe, Baumwolle, mittelstark 40 000—90 000 (33 000—80 000), Makko 85 000—160 000 (75 000 bis 140 000), Flor-Musseline 100 000—180 000 (90 000—150 000) Mark das Dutzend; Baumwollene Flanellhemdbluse 16 000—30 000 (15 000—29 000); Cheviotrock 30 000—60 000 (22 500—60 000); Voilebluse, einfarbig, Schalform 29 750—65 000 (29 500—60 000); Covercoat- oder Tuchmantel 145 000—500 000 (125 000—300 000); Obergarn, 1000 Meter, 4fach 9696 (9090) Mark.

Industrie.

⊙ **Mahnungen an die oberschlesische Industrie.** „Gazeta Warszawska" brachte kürzlich eine Betrachtung des Chefs des Departements für Oberschlesien beim Handelsministerium, Ing. Kiedron, aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung der Genfer Konvention. Kiedron stellt darin unter anderem fest, daß die Genfer Konvention neben allen Nachteilen auch ihre guten Seiten für Polen hatte und im großen Maße zur Linderung der Polnisch-Oberschlesien durch die Grenzziehung geschlagenen Wunden beigetragen hat. Es darf nicht vergessen werden, daß die sofortige Unterbindung der Wirtschaftsbande, welche Oberschlesien mit Deutschland verknüpften, katastrophal auf die Wirtschaftslage eingewirkt und zu direkt unberechenbaren Folgen geführt hätte. Trotz der größten Anstrengungen wären die Eisenbahnen Polens bisher nicht in der Lage, mehr als 60 Prozent der oberschlesischen Kohlenproduktion abzutransportieren. Wenn die deutschen Eisenbahnen und der deutsche Konsument nicht die übrigen 40 Prozent abgenommen hätten, so hätte eine starke Einschränkung des Betriebes in den Gruben vorgenommen werden müssen. Dasselbe läßt sich über die Eisen-, Zink- und Nebenprodukte des Kokses sagen. Verschiedene für Polen ungünstige Bestimmungen der Genfer Konvention wurden durch das Leben selbst korrigiert, so z. B. die deutsche Mark als Umlaufmittel. „Sämtliche Vorschriften der Genfer Konvention, sagt Herr Kiedron, bergen jedoch eine große Gefahr, auf die die Aufmerksamkeit unserer maßgebenden Faktoren in Schlesien gelenkt werden muß. Sie schwächen die Energie in der Richtung der Anpassung der staatlichen und politischen Bedingungen Polens ab. Man gewinnt den Eindruck, daß die oberschlesische Industrie absolut keine Anstrengungen macht, neue Märkte zu erobern für den Fall, daß der deutsche Markt nicht mehr aufnahmefähig sein sollte. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß die Leitung der Industriewerke in Polnisch-Oberschlesien sich in den Händen von Leuten befindet, welche weder die polnische Sprache beherrschen noch die Verhältnisse Polens kennen. (D. h. vor allem Franzosen. Die Schriftl.) Die schlesische Industrie muß sich recht bald den Bedürfnissen des polnischen Inlandsmarktes anpassen, obgleich dieser Markt gegenwärtig nicht sehr aufnahmefähig ist. Die Industrie darf nicht vergessen, daß Polen 30 Millionen Einwohner zählt und die Bevölkerung unter günstigen Bedingungen einst in der Lage sein wird, die oberschlesische Produktion zu konsumieren, wenn die Wirtschaftskrise, welche ganz Europa heute durchmacht, beigelegt sein wird. Pflicht der Leiter der oberschlesischen Industrie ist es heute schon, Vorbereitungen nach dieser Richtung hin zu treffen, wozu eine Verständigung mit den Vertretern der einzelnen Industriezweige Polens die Hand bieten würde. Es ist undenkbar, daß unter den gegenwärtigen kritischen Bedingungen die polnische Industrie sich den Luxus der gegenseitigen Bekämpfung aus Konkurrenzneid gestatten könnte, da durch diesen Kampf niemand etwas gewinnen würde."

Wirtschaft.

♂ **Dritte internationale Landwirtschaftsausstellung und Messe in Riga.** Vom 22. Juli bis 5. August d. Js. findet in Riga die alljährliche Ausstellung und Messe statt. Das Ausstellungskomitee hat im Einvernehmen mit dem polnischen Konsulat in Riga die Organisation der gesamten polnischen Abteilung der Baltisch-polnischen Handelsgesellschaft „Baltiepol" in Warschau, Wspólna 26 und in Riga, Torna I a 7 übertragen. Diese Firma hat auf eigene Kosten einen Pavillon für die polnische Abteilung gebaut und erteilt in allen einschlägigen Fragen nähere Auskunft.

Verkehr.

↗ **Umgehung des Danziger Hafens.** Der „Dziennik Gdański" schreibt: Wie uns von seiten der Kaufmannschaft mitgeteilt wird, beginnt ein bedeutender Teil der polnischen Transporte den Danziger Hafen zu umgehen. Der Handel mit England erfolgt über Zemgallen und Riga. Es haben hierzu nicht nur die gespannten Beziehungen zwischen Polen und Danzig geführt, sondern auch die Tatsache, daß nach Mitteilungen von Wilnaer Firmen die Warenausfuhr über Riga sich um 50 Prozent billiger als über Danzig stellen soll.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Juni 1923.

(Ohne Gewähr.)

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	192 000—210 000	Hafer	135 000—140 000
Roggen	122 000—132 000	Weizenkleie	66 000
Weizenmehl 65% (inkl. Säcke)	340 000—350 000	Roggenkleie	66 000
Roggenmehl 70% (inkl. Säcke)	196 000—206 000	Weizenstroh	47 000— 53 000
		„ gepr.	57 000— 65 000
Braugerste	100 000—105 000	Roggenstroh lose	38 000— 44 000
		„ gepr.	50 000— 58 000

Tendenz: schwächer.

= **An der Berliner Produktenbörse** wurden am 4. Juni für 50 Kilogr. märkischen Roggen 112 000 M. gezahlt.

Posener Viehmarkt vom 6. Juni 1923.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. **Rinder: Färsen und Kühe:** I. Sorte 880 000 M., II. Sorte 770 000—780 000 M., III. Sorte 660 000—680 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 720 000—740 000 M., II. Sorte 640 000—660 000 M., III. Sorte 580 000 M.

II. **Schafe** I. Sorte 720 000—740 000 M., II. Sorte 640 000 bis 660 000 M., III. Sorte 560 000 M.

III. **Schweine:** I. Sorte 1 080 000—1 100 000 M., II. Sorte 1 040 000 M., III. Sorte 960 000 M.

Der Auftrieb betrug: 524 Rinder, 500 Kälber, 288 Schafe, 1135 Schweine. — Tendenz: rubig.

Warschauer Börse vom 5. Juni.

Devisen:

Belgien	3175	Paris	3675
Berlin	93—89	Prag	1720—1700
Danzig	93—89	Schweiz	10 400
London	262 500—262 200	Wien	79½—77
Newyork	57 000—56 250	Italien	2625

Danziger Mittagskurse vom 6. Juni.

Die polnische Mark in Danzig ..... 118—121
Der Dollar in Danzig ..... 72 000—72 500

Arbeitsmarkt

Gesucht wird

Kapitalist

als Teilhaber bei Ankauf oder Pacht **eines Gutes** in Deutschland v. tüchtigem tatkräft. Landwirt. Gute Empfehlungen. Offerten unter **D. 7475** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deutsche Herrschaft

sucht per 1. Juli jüngeren, tüchtigen, verheirateten

Brennereiverwalter.

Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsforderungen unter **W. Z. 7467** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gesucht für Schloßhaushalt

schneidernde Jungfer [7449

mit erstklassigen Zeugnissen für **per bald** oder **1. Juli.** Zuschriften erbeten an das

Rentamt in Jarocin.

Gewissenhaftes Fräulein

evangel., [7473

das schneidern kann,

für **2 Kinder** (1½ J. und Säugling) zu meiner Hilfe für **sofort** oder später **gesucht.** Zeugnisse u. Gehaltsanspr. an

Frau v. Ramin, Tarnowo p. Kruswica.

Suche zum 1. Juli d. Js.

= Wirtin, =

erfahren in Kochen, Backen und Federviehzucht.

Frau von Ramin, [7472

Gutsverwaltung Tarnowo, p. Kruszwica.

Für unsere **Hauptstelle Wolsztyn** und unsere **Nebenstelle Nowy Tomyśl** wird **je ein zur Leitung** befähigter

Bankbeamter

zum **schnellstmöglichen Antritt** gesucht. Bewerber müssen **banktechnisch** durchaus vorgebildet sein, **selbständig disponieren** können und polnische Staatsbürger sein. **Gehalt** und **Tantieme** nach Vereinbarung.

Bewerbungen werden sofort an den Unterzeichneten erbeten.

Westbank Tow. Akc., Wolsztyn.

Im Auftrage des Aufsichtsrats:
Kaufmann **Bruno Schulz, Wolsztyn,** stellv. Vors.

Einen tüchtigen [7447

Maschinenführer

(Schmied) für **Dampfdreschmaschinen** für sofort gesucht.

Kroening, Lowencin p Swarzędz.

Suche zum 1. Juli d. Js. erfahrene, evang.

Wirtin oder Stütze,

die im **Gutshaushalt** bereits tätig war. Zeugnisse, Bild und Gehaltsforderung an

Frau Gutsbesitzer Weise,
Bielawy bei Kossowo, Kreis Leszno.

Suche für meine Landwirtschaft, eine evangel.

Wirtschafterin

ohne Anhang, im Alter von 45—55 Jahren; spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten unt. **A. B. 7465** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Landschulhaus gesucht. Angebote an **Lehrer Fritz, Boduszewo** b. Mur. Goslina Kr. Obornik. [7463

Stellengesuche

Landwirt

mit langj. Praxis, erfahrener Samen-, Pferde-, Vieh- u. d Schweinezüchter, gegenwärtig Instrukteur der Samen-Plantationen, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **übernimmt Administration einer größ. Besitzung.** Offerten unt. **7459** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Deutsche Stenotypistin

(Anfängerin),

sucht ab **1. 7. 23 Stellung,** auch nach auswärts. Angeb. unt. **7373** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Deutscher Landwirt sucht Gut

von 500—1000 Morgen, am liebsten mit eisernem Inventar **zu pachten.** Angebote unter **M. A. 7381** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Plüschgarnitur

Trumeaux

und andere gute Möbel

sofort preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1,3 Jagdhundwelpen,

9 Wochen alt, Griffon × Deutschkurzhaar, Eltern jagdlich gute Eigenschaften, **à 150 000 Mk. verkauft** [7470

Dom. Pijanowice, p. Gostyń.

Tüchtiger energ. Forstmann und Jäger

sucht vom 1. Juli d. J.

Stellung als Revierförster oder Förster.

Langjähr. gute Zeugnisse forstlicher Autoritäten. — Gefl. Angebote unt. **L. 7469** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Suche Stellung per bald als

Oberbeamter

auf größerem Gut. [7474

Beste Referenzen stehen zur Verfügung. — Gefl. Angebote unt. **T. 7474** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Wirtschaftsbeamter, 28 J. alt, unverh., kath., der poln. u. deutschen Spr. in Wort u. Schrift mächtig, sucht v. 1. 8. od. 1. 10. 23 Stellung als

Inspektor

unter Oberleitung. Gefl. Off. u. **J. 7450** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sohn achtbarer Eltern

nicht unter 16 Jahren **der Lust hat Müller zu werden**

kann sich melden. [7462

Fr. Nikolaiczik,
Mühlenbesitzer, Rogoźno,

Aelterer Gärtner

erfahren in Gärtnerei, Obst- u. Gemüsebau, sowie Bienenzucht, sucht Stellung per sof. evtl. 1. 10. 23. Off. u. **B. 7446** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Älterer, erfahrener, polnisch sprechender

Landwirt

ev., verh., ohne Kinder, **sucht Stellung als**

Hofverwalter.

Angebote unter **7439** an die Geschäftsstelle d. Bl.